

Zeitschrift: Panorama / Raiffeisen
Herausgeber: Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
Band: 83 (1997)
Heft: 7-8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Panorama

**Ohne Stress
in die Ferien**

Der Euro kommt

**Renaissance
der Familie**



RAIFFEISEN



NEU

Der neue Belegleser "SwissReader" ist da!

Sensationeller Neupreis
Fr. 1390.-
exkl. MwSt., Porto und Verpackung

Ein neu entwickelter Lesekopf sorgt für maximale Ausleuchtung des Dokumentes
Neue Erkennungssoftware vom weltweit führenden Hersteller von OCR-Technologie, der Caere Corporation, USA (OmniPage, WordScan, etc.)

Einzahlungsschein einführen und von links oder rechts durchziehen; SwissReader liest von beiden Seiten.

Neues, ergonomisches und zukunftsweisendes Design
In der Schweiz hergestelltes Qualitätsprodukt. Voll recycelbares Kunststoffgehäuse

SwissReader

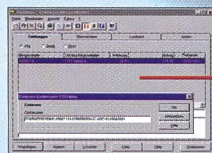
Anschluss via Tastatur-interface an PCs, Macintosh und Terminals

Absolut Neu:
2 Jahre Garantie

Lieferumfang:

- 1 SwissReader Modell 599 komplett
- mit Keyboard-Anschlusskabel an PC, Mac oder Terminal
- mit Netzgerät 230 V
- mit Bedienungsanleitung D/F/I
- mit Programmierung an Kreditorenbuchhaltung (Standardsoftware)
- mit 2 Jahre Garantie

Geeignet für alle Arten von Einzahlungsscheinen, egal mit welchem Printmedium die Codierzeile bedruckt wurde.



Neu und ohne jeglichen Hardwarezusatz die Option DPM (Dual-Programming-Mode). Mit dieser Softwareerweiterung können Sie mit dem selben SwissReader Einzahlungsscheine in zwei verschiedenen Kreditorenbuchhaltungen erfassen.

Der neue SwissReader ist ein genialer Belegleser, der die Codierzeile auf Einzahlungsscheinen liest, im Nu erfasst und somit Ihren Zahlungsverkehr via DTA/SAD enorm erleichtert. SwissReader liest präzise, unheimlich rasch, absolut zuverlässig, mit grosser Leistung und kostengünstig.

Der SwissReader unterstützt alle im Markt erhältlichen Kreditorenprogramme (DTA/SAD) und Telebanking/Telegiro-Softwarelösungen. Der Belegleser wird ohne jede Änderung der Hard- oder Software zwischen Tastatur und PC/Terminal angeschlossen. Einfachste Plug-and-Play Inbetriebnahme.

Dative
Optical Data Processing

Bitte verlangen Sie mehr Information bei:

SwissReader – unverkennbar besser

Dative AG ■ Andhäuserstr. 61 ■ Postfach 96 ■ CH-8572 Berg ■ Tel. 071 637 70 70 ■ Fax 071 637 70 75

2 Euro

Noch gibt es einige Skeptiker. Doch für die Fachleute ist klar: Die neue Einheitswährung Euro wird per 1. Januar 1999 kommen.

4 Börse



Foto: Christof Sonderegger

Seit einem Jahr ist die Schweizer Börse vollcomputerisiert. Für alle Beteiligten bringt das fast ausnahmslos nur Vorteile.

10 Sozialstaat

Der Sozialstaat Schweiz ist überfordert, die staatlichen Sozialwerke bald pleite. Welche Rezepte bieten sich an?

12 Wertewandel

Mit der Wirtschaftskrise hat die Familie für die meisten Schweizer wieder einen neuen Stellenwert bekommen.

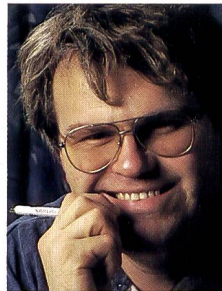
18 Leserreise

Sie wollten schon immer mal an die oberitalienischen Seen fahren? «Panorama» bietet Ihnen für den August eine gemütliche Leserreise per Bus an.

22 Victorinox

Ein Wirtschafts-Märchen à la Swatch: Die in Ibach/SZ domizilierte Firma Victorinox liefert Taschenmesser in alle Welt.

Panorama



Familie im Aufwind

Die nun schon seit mehreren Jahren anhaltende Wirtschaftskrise hat nicht nur Auswirkungen auf unsere Haushaltsbudgets, sondern auch auf die Wertvorstellungen vieler Schweizerinnen und Schweizer. Das Forschungsinstitut DemoSCOPE wollte es genau wissen, fragte bei unseren Landsleuten nach – und kam zu einem interessanten Ergebnis: Im Gegensatz zu den konjunkturellen Boomjahren, als für viele Paare das Geldverdienen im Vordergrund stand, haben traditionelle Ideale wie «Heiraten», «Familie gründen» oder «Kinder haben» plötzlich wieder einen neuen Stellenwert gewonnen. Für «Panorama», das von besonders vielen Familien gelesen wird, ein Anlass, etwas tiefer in diese Studie zu blicken (Seite 12).

Mit Familie hat auch das eine unserer beiden Ferienthemen zu tun. Wer kennt sie nicht, die hektischen Stunden, bevor Mama, Papa und die Kinder in die schönsten Tage des Jahres verreisen. Doch Stress vor den Ferien muss nicht sein. Wir sagen Ihnen, wie Sie ihn vermeiden können (Seite 28). Stress haben dafür all jene, die Angst vor dem Fliegen haben. Doch auch denen kann geholfen werden. Die Swissair organisiert spezielle Kurse gegen Flugangst – mit beachtlichem Erfolg (Seite 26).

Markus Angst

Herausgeber und Verlag

Schweizer Verband der Raiffeisenbanken

Konzeption und Herstellung

Brandl & Schärer AG, 4601 Olten
Fotolithos
Grapholt AG, 4632 Trimbach

Druck, Abonnemente und Versand

Habegger AG Druck und Verlag,
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,
Telefon 032 681 56 11

Inserate

Kretz AG, Verlag und Annoncen
8706 Feldmeilen
Telefon 01 923 76 56, Telefax 01 923 76 57

Redaktion

Dr. Markus Angst, Chefredaktor
Annie Admane (französische Ausgabe)
Romano Pezzani (italienische Ausgabe)
Titelbild: Wolfgang Kolbeck

Adresse der Redaktion

Schweizer Verband der Raiffeisenbanken
Redaktion, Postfach, 9001 St. Gallen
Telefon 071 225 85 24
Internet: <http://www.raiffeisen.ch>

Erscheinungsweise

Panorama erscheint zehnmal jährlich.

83. Jahrgang.
Auflage: 117 000 Exemplare

Bezug

Panorama kann bei den einzelnen Raiffeisenbanken bezogen resp. abonniert werden. Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Die für den 1. Januar 1999 vorgesehene Einführung des Euro wird sowohl für den Wirtschaftsstandort als auch den Finanzplatz Schweiz und die hier domizilierten Anleger weitreichende Konsequenzen haben.

«Achtung, fertig

Nach verschiedenen früheren Plänen zur Schaffung einer europäischen Einheitswährung wurde 1992 im Maastricht-Vertrag ein detaillier-

Von Ferdinand Franze

ter Zeit- und Massnahmenplan zur Realisierung der Europäischen Währungsunion festgelegt. Danach sollen die Teilnehmerländer an der Währungsunion vor dem 1. Juli 1998 bekanntgegeben werden.

Start am 1. Januar 1999

Die Einführung des Euro (Untereinheit Cent) soll auf der Grundlage fester Umrechnungskurse zu den Währungen der Teilnehmerländer am 1. Januar 1999 erfolgen. Die Umrechnungskurse, die Grundlagen und der Bezugszeitraum für ihre Festlegung werden zur Verhinderung von Spekulationen im Vorfeld der Einführung voraussichtlich erst am 1. Januar 1999 bekanntgegeben.

Die Ausgabe von Euro-Banknoten und -Münzen soll ab 1. Januar 2002 erfolgen. Ab 1. Juli 2002 werden nach dem derzeitigen Plan die nationalen Währungen der Teilnehmerländer ihre gesetzliche Zahlungsmittelfunktion (aber selbstverständlich nicht ihren Wert!) verlieren. Schulden könnten ab diesem Zeitpunkt nur mehr in Euro beglichen werden. Allerdings können nationale Teilnehmerwährungen noch während vieler Jahre in Euro umgetauscht werden.

Während der Übergangsphase zwischen dem 1. Januar 1999 und dem 1. Juli 2002 werden für Preisauszeichnungen, Kursangaben usw. voraussichtlich sowohl die nationalen Teilnehmerwährungen als auch der Euro verwendet. Der Euro gilt in dieser Zeit als Parallelwährung zu den nationalen Währungen der Teilnehmerländer.

Alle ausser Griechenland?

Zur Teilnahme am Euro sind grundsätzlich jene EU-Länder be-

rechtigt, die die sogenannten Konvergenzkriterien dauerhaft erfüllen. Es handelt sich dabei um die monetären Kriterien Preisstabilität, Stabilität langfristiger Zinsen und Wechselkursstabilität gegenüber den übrigen EU-Währungen.

Probleme weisen fast alle EU-Länder bei den beiden fiskalischen Kriterien Haushaltsdefizit (jährliche Neuverschuldung des Staates) und Staatsschuld auf. Das laufende Haushaltsdefizit darf nicht über 3 Prozent, die gesamte Staatsschuld nicht über 60 Prozent des Bruttosozialprodukts des jeweiligen Landes liegen. Es bestehen jedoch weitreichende politische Ermessensspielräume beim Entscheid über die Teilnahme am Euro, so dass derzeit bis auf Griechenland alle EU-Länder als potentielle Teilnehmer der ersten Runde der Währungsunion ab 1. Januar 1999 genannt werden.

Währungsunion, nicht-reform

Die einheitliche europäische Geldpolitik wird ab Einführung

des Euro von der Europäischen Zentralbank (EZB) in Frankfurt gemacht, die aus den nationalen Zentralbanken der Teilnehmerländer gebildet wird.

Bei der Einführung des Euro handelt es sich entgegen einer weitverbreiteten Sorge um eine blossе Währungsunion, nicht aber um eine wertvernichtende Währungsreform. Eine korrekte Festlegung der Umrechnungskurse zum Euro sollte zumindest innerhalb der EU dafür sorgen, dass es im Zuge der Währungsunion weder Gewinner noch Verlierer gibt.

Aufgrund der jüngsten politischen Ereignisse (Wahlsiege der Sozialisten in England und Frankreich, akute Haushaltsprobleme in Deutschland, Diskussion um Neubewertung der Goldreserven der deutschen Bundesbank) haben Spekulationen um eine Verschiebung des Euro neue Nahrung bekommen. Da die Politik jedoch offiziell am bisherigen Zeitplan festhält, müssen alle Betroffenen von der Einführung des Euro per 1. Januar 1999 aus-



Foto: Incolor

gehen und die notwendigen Vorbereitungen bzw. Änderungen zu diesem Termin umgesetzt haben.

Konsequenzen für Anleger

Als sichere Teilnahmeandidaten im Sinne eines «Kern-Euro» gelten gegenwärtig trotz einzelner Probleme die als relativ stabil bekannten Länder Luxemburg, Deutschland, Frankreich, Irland, Niederlande, Österreich, Belgien und Finnland. Aus politischen Erwägungen könnten zusätzlich Schweden, Spanien, Portugal und sogar Italien aufgenommen werden. Einzig Griechenland kommt gegenwärtig für eine Teilnahme definitiv nicht in Betracht. Grossbritannien und Dänemark haben gemäss EU-Vertrag die Möglichkeit der Nichtteilnahme an der Währungsunion.

Aus den zahllosen Szenarien und möglichen Konsequenzen der Einführung des Euro sei nur auf einige als wahrscheinlich erachtete Auswirkungen für Anleger hin-

gewiesen. Es werden nach allgemeiner Auffassung all jene Währungen ausserhalb der zukünftigen Währungsunion unter Aufwertungsdruck geraten, denen die Finanzmärkte einerseits ein höheres Stabilitätsvertrauen entgegenbringen als dem (zukünftigen) Euro und die andererseits durch den Wegfall von Diversifikationsmöglichkeiten (Wegfall zahlreicher nationaler Währungen) von den Anlegern zukünftig vermehrt in Anspruch genommen werden dürften. Daher wird im Vorfeld der Einführung des Euro allgemein mit einer Aufwertung des US-Dollars, des japanischen Yen und auch des Schweizer Frankens gerechnet.

Sollten sich Grossbritannien und Dänemark gegen eine Teilnahme am Euro entscheiden, werden möglicherweise auch das britische Pfund und die dänische Krone aufgewertet werden. Im Bereich der Nicht-Teilnehmerwährungen werden hingegen jene unter Abwertungsdruck geraten, denen die Finanzmärkte ein geringeres Stabilitätsvertrauen als dem

zukünftigen Euro entgegenbringen. Davon könnte etwa die griechische Drachme betroffen sein.

Lira profitierte

Innerhalb der voraussichtlichen Teilnehmerwährungen dürften, sofern sich am festgelegten Zeitplan nichts mehr ändert, die Wertrelationen in Hinblick auf den Euro von den Finanzmärkten bereits hergestellt worden sein. Generell lautet(e) hier die Regel, dass jene Teilnehmerwährungen aufgewertet wurden, die durch ihre (voraussichtliche) Teilnahme am Euro an relativer Stabilität gewinnen werden. Dies betraf in jüngerer Vergangenheit etwa die italienische Lira.

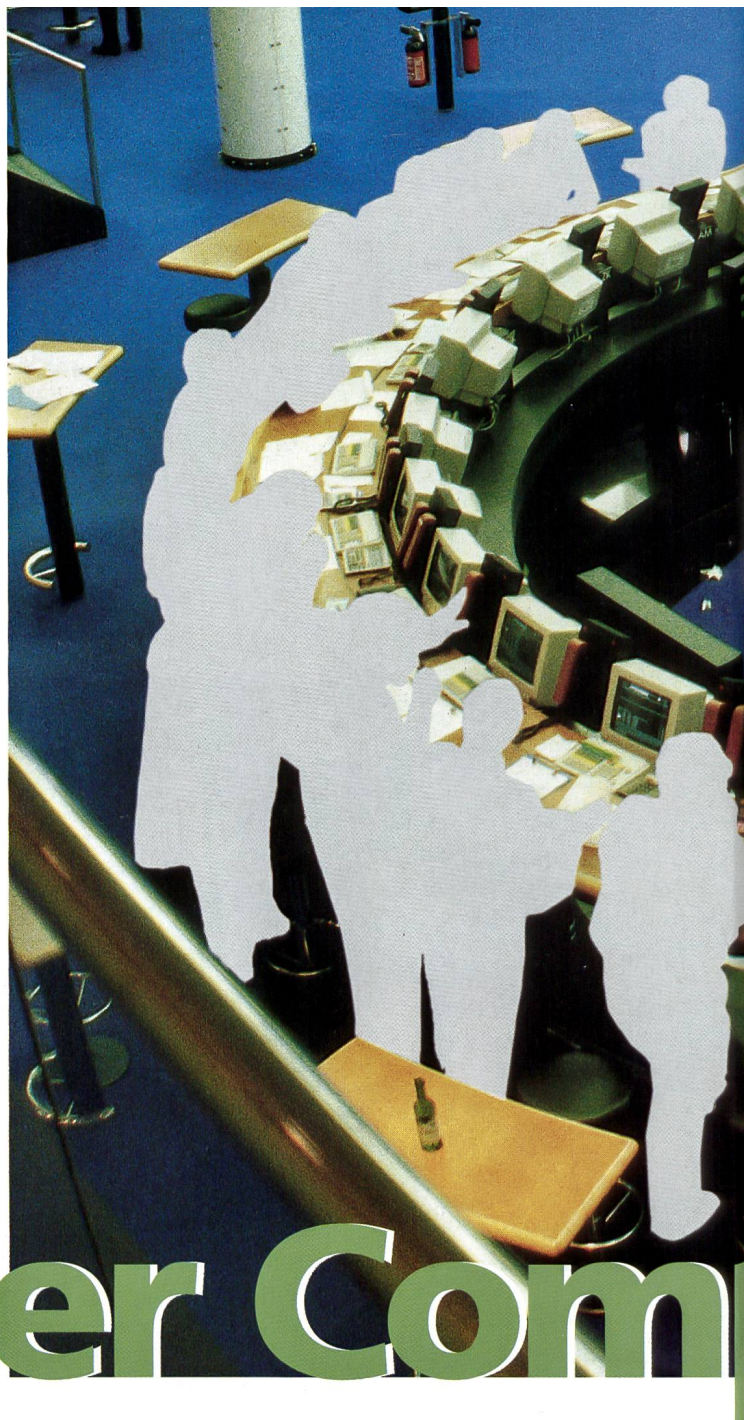
Umgekehrt wurden innerhalb der Euro-Teilnehmer jene stabilen Währungen etwas abgewertet, die durch ihre Teilnahme am Euro an relativer Stabilität verlieren könnten. Davon war etwa die D-Mark betroffen. Aus den stabilen Teilnehmerwährungen dürfte zudem im Vorfeld der Euro-Ein-

führung eine verstärkte Flucht in stabile Nicht-Euro-Währungen erfolgen, was die betroffenen Teilnehmerwährungen unter weiteren Abwertungsdruck bringen könnte. Das könnte weiterhin die D-Mark, den holländischen Gulden und den österreichischen Schilling betreffen. Insgesamt werden die Stabilität des Euro bzw. das Vertrauen in die neue Währung von der Strenge bei der Anwendung der Konvergenzkriterien sowie von der Zahl der Teilnehmerländer abhängen.

Leider wird die gegenwärtige Unsicherheit über den Euro und seine Folgen auch von dubiosen Anlage- und Vermögensberatern ausgenützt. Sie bieten ahnungslosen Kunden angeblich sichere Investitionen in Immobilien und andere zweifelhafte Anlagen an, um sicher über den Euro zu kommen. Bei derartigen Angeboten ist es ratsam, besonders vorsichtig und misstrauisch zu sein.

Seit einem Jahr werden
alle Börsengeschäfte
in der Schweiz elektro-
nisch abgewickelt.
Für Kunden, Händler
und Banken bringt dies
zahlreiche Vorteile.

Fotos: Christof Sonderegger



Alles per Com

Rund 40 Prozent der weltweiten grenzüberschreitenden Vermögensverwaltung für Privatkunden werden in der Schweiz getätigt. Allein schon diese Zahl unterstreicht, welche wichtige Stellung die Schweizer Börse

Von Markus Angst

innehat. Um ihre Position als eine der zehn bedeutendsten Börsen der Welt zu untermauern, wurde die Schweizer Börse in den letzten Jahren neu organisiert. Aus den ursprünglich sieben Effektenbörsen, der Soffex und mehreren Dachorganisationen entstand eine einzige, dafür um so leistungsfähigere Börse. Diese leistet

einen wesentlichen Beitrag zur internationalen Konkurrenzfähigkeit des Finanzplatzes Schweiz und damit unserer Wirtschaft insgesamt.

Weltpremiere

Kernstück der Neuorganisation ist die Elektronische Börse Schweiz (EBS). Seit bald einem Jahr werden alle Schweizer Aktien und deren Derivate sowie Obligationen elektronisch gehandelt. Weltweit ist dies die erste Vollintegration der Börsenprozesse vom Handelsauftrag bis zur Abwicklung.

Grundlegend geändert hat sich mit der Einführung des elektronischen Handels der Kursbildungsmechanismus – in der Fachsprache «matching» genannt. Beim

Ringhandel kam der Kurs noch in einer sogenannten zweiseitigen Auktion zustande («à la criée»). Dabei suchte nicht nur jeder Verkäufer den meistbietenden Käufer, sondern auch jeder Käufer den günstigst anbietenden Verkäufer. Die Kombination dieser zwei gegenläufigen Auktionen ergab die Handelsregeln des Ringhandels.

Auftragsbuch

Im elektronischen Handel wird nun ein Auftragsbuch geführt. Darin werden alle Angebote und Nachfragen laufend eingetragen. Gemäss gewissen Regeln werden dann alle Angebote und Nachfragen zu bestimmten Preisen zusammengeführt. Diese Regeln sind unterschiedlich für die

Eröffnung einerseits und für den laufenden Handel andererseits. Bei der Eröffnung kommt das Meistausführungsprinzip zur Anwendung. Konkret: Der Kurs wird so festgesetzt, dass damit der grösstmögliche Umsatz erzielt werden kann.

An den Regeln der Preisbildung hat sich jedoch nichts Wesentliches geändert. Ein höherer Preis hat ein grösseres Angebot zur Folge – dafür wird die Nachfrage kleiner. Umgekehrt wird bei einem niedrigeren Preis die Nachfrage grösser – und dafür das Angebot kleiner.

Transparenter und effizienter

Für die Händler und damit natürlich auch für die Kunden ist



Neue Räumlichkeiten in St. Gallen

Nicht nur die Organisation der Schweizer Börse ist neu. Neu sind auch die Börsenräumlichkeiten beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB) in St. Gallen. Wertschriftenhandel und -verkauf haben nun im gleichen, mit modernsten Informatikmitteln ausgestatteten Raum ebenso Unterschlupf gefunden wie die Emissionen. Auch der Eigenhandel wird hier betrieben. Im Börsenhandel sind neun Mitarbeiter plus ein Lehrling, bei den Emissionen drei Personen beschäftigt. (ma.)

das neue, vollcomputerisierte System wesentlich transparenter. Claude-Guy Brasey, Chef Wertschriftenhandel und -verkauf beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB) in St. Gallen: «Dank EBS wissen wir jederzeit, wie viele Stück eines Wertpapiers auf dem Markt sind.»

Transparenz ist der eine, Effizienz der andere Vorteil. Kundenaufträge können nicht nur schneller plziert werden. Sie sind dank der Reportings auch stets belegbar. Täglich kann im Spezialblatt «FinanzMarktSchweiz» nachgelesen werden, wie viele Papiere am Vortag zu welchem Zeitpunkt und zu welchem Preis den Besitzer wechselten.

Die Schnelligkeit kann Käufern oder Verkäufern natürlich

auch zum Verhängnis werden. Weil die Preise nicht selten innert kürzester Zeit ändern, muss man auf der Hut sein, um keine un schönen Überraschungen zu erleben.

Längere Handelszeiten

Dagegen sind die längeren Öffnungszeiten wieder nur zum Vorteil der Kundschaft. Obligationen werden von 9.30 bis 16.30 Uhr, in- und ausländische Aktien von 10 bis 16.30 Uhr, Optionscheine und Optionsanleihen von 10.15 bis 16.30 Uhr gehandelt.



Einigkeit ist Geld

Vom Tod eines Erblassers bis zur Verteilung seines Nachlasses verstreichen bei klaren Verhältnissen und Einigkeit unter den Erben wenige Monate. Im Falle einer zerstrittenen Erbengemeinschaft und laufenden Klagen kann das Verfahren auch Jahre oder gar Jahrzehnte dauern.



Der Fiskus treibt bunte Blüten

Wieviel nach einer Erbteilung den einzelnen Erben vom Nachlasskuchen tatsächlich bleibt, hängt stark von der Steuerbelastung ab. Mit Erbschaftssteuern, die meistens gleich hoch sind wie die Schenkungssteuern, beteiligen sich alle Kantone ausser Schwyz sowie direkt und indirekt auch Gemeinden am Erbsegen. Dabei langt Väterchen Staat je nach Wohnsitz des Erblassers höchst unterschiedlich zu.

Die Kantone Solothurn und Neuenburg sowie Graubünden, wo die Steuerkompetenz ansonsten bei den Gemeinden liegt, verlangen von der Erbengemeinschaft vorneweg eine Taxe auf den unverteilteten Nachlass, die sich progressiv nach der Höhe der Hinterlassenschaft richtet und zwischen 0,8 und 6 Prozent beträgt.

Die in allen Kantonen ausser Schwyz existierende Erbanfallsteuer erfasst dann die einzelnen Erbquoten und Vermächtnisse. Die Steuersätze richten sich in erster Linie nach dem Verwandtschaftsgrad und der Höhe des einzelnen Erbes. Die Kantone Luzern, Freiburg und Waadt erlauben den Gemeinden, in bestimmten Fällen noch separate Steuern zu erheben.

Nur die Kantone Freiburg, Waadt, Neuenburg, Genf und Jura bitten auch erbende Ehegatten zur Kasse. Strenger verkehrt

der Fiskus mit den direkten Nachkommen, die in mehr als der Hälfte der Stände einen Teil des neuen Reichtums abtreten müssen. Ausser in Schwyz und Unterwalden müssen Geschwister erhaltene Erbschaften versteuern. Andere Verwandte und Dritte entgehen dem Fiskus ohnehin nicht.

Ebenso bunte Blüten wie bei der grundsätzlichen Steuerpflicht treibt der Föderalismus beim Steuerfuss, der nach einem gewissen steuerfreien Betrag progressiv ansteigt. Ein paar Beispiele: Ein Kind, das von seinen Eltern 500 000 Franken erbt, muss je nach Kanton vom ihm zustehenden Vermögen zwischen 0 und 29 000 Franken abgeben. Bei derselben Erbsumme gehen einem Ehegatten zwischen 0 und 21 550 Franken verlustig. Steuerpflichtige Geschwister, denen 100 000 Franken in Aussicht stehen, müssen sich mit 82 400 bis 95 700 begnügen. Andere Verwandte bekommen von dieser ursprünglichen Summe 78 200 bis 95 000 auf ihr Konto überwiesen, Dritte 50 100 bis 89 200 Franken.

Aber auch Nichtverwandte können bei einem Vergleich mit Verhältnissen im Ausland damit gut leben. Dort beträgt der Steuersatz sogar bei engen Angehörigen des Erblassers oft über 50 Prozent ... (js.)

Jeder Erbgang beginnt mit dem Ableben des Erblassers. Die gesetzlichen und eingesetzten Erben bilden von diesem Moment an eine Zwangsgemeinschaft. Diese Erbengemeinschaft hat ein Anrecht auf das Vermögen

Von Jürg Salvisberg

des Verstorbenen als ganzes (Universalsukzession) und muss über dessen Zukunft einstimmig befinden. Die einzelnen Erben haben ein Anrecht auf bestimmte

ein. An dieser Versammlung stellt die Amtsstelle die nötige Transparenz über die vorhandenen Verfügungen her, worauf die Erben ihre Standpunkte darlegen können.

Diese Eröffnung kann sich stark verzögern, wenn sich Nachlass und Erben nur mit aufwendigen Recherchen feststellen lassen. Unter Umständen muss eine amtliche Erbschaftsverwaltung angeordnet werden. Eingesetzte Erben erhalten, wenn die gesetzlichen Erben dagegen nicht innert Monatsfrist rekurren, eine Erbbescheinigung respektive schon ihre Erbschaft. Das zuständige Amt orientiert vom Erblasser bestimmte Legatäre über das ihnen zustehende Vermächtnis. Am ganzen Entscheidungsprozess der Erbengemeinschaft dürfen blosse Vermächtnisnehmer aber nicht teilnehmen.

Eigenes Handeln nötig

Sind die Erben erst einmal über den Nachlass orientiert, können sie die vorgesehene Verteilung anfechten. Keine interessierte Person gelangt allerdings ohne rechtzeitiges eigenes Handeln zu ihrem Recht. Im Gegensatz zum Obligationenrecht sind im Erbrecht mangelhafte Verfügungen nicht einfach von selber unwirksam. Erst eine Ungültigkeitsklage Betroffener bringt zum Beispiel ein gefälschtes Testament zu Fall. Gleich verhält es sich, wenn ein Erbe seinen Pflichtteil verletzt sieht. Nicht der Staat von sich aus, sondern nur eine Herabsetzungsklage verhilft ihm zu seinem Anspruch.

Besteht beim Erbgang die Gefahr, dass Erben oder Dritte Ver-

mögenswerte auf die Seite schaffen, sieht das Gesetz hingegen staatliches Handeln von Amtes wegen vor. Die verantwortliche Behörde kann zur Sicherung ein Inventar anordnen oder Nachlasswerte versiegeln lassen.

Was tun bei Schulden?

Erbe wird man ohne eigenes Dazutun. Dies kann die unangenehme Folge haben, dass man auch Schulden des Erblassers übernimmt, für welche die Erbengemeinschaft solidarisch haf-

tet. Gerade wenn Unsicherheit über die Passiven eines Verstorbenen besteht, kann ein öffentliches Inventar, das jeder Erbe innert Monatsfrist seit Kenntnis des Todes verlangen darf, Aufschluss über den Nachlass geben. Die zuständige Behörde erlässt dafür – meist im Amtsblatt – einen Rechnungsruf, der innert einer bestimmten Frist Gläubigern und Schuldern ermöglicht, Guthaben und Schulden anzumelden.

Nach Abschluss des öffentlichen Inventars können die Erben

iert

Quoten, nicht aber von vornherein auf gewisse Objekte. Erst die Teilung gibt den Erben einen Anspruch auf einzelne Gegenstände.

Behörde lädt zur Eröffnung

Nach dem Tod eines Erblassers sind sämtliche Testamente und Erbverträge des Verstorbenen an die für seinen letzten Wohnort zuständige Behörde einzureichen. Wer im Besitz eines solchen Dokuments ist oder vom Vorhandensein eines schriftlichen Nachlasswillens Kenntnis hat, es jedoch unterlässt, die entsprechende Stelle zu informieren, macht sich strafbar.

Hat sie sich selbst einmal ins Bild gesetzt, lädt die Behörde sämtliche Erben zur Eröffnung



Interview mit Erbschaftsamt-Vorsteher Alfred Felber



«Ich kann den Erben ein Kompliment machen»

innert Monatsfrist erklären, ob sie die Erbschaft ausschlagen, sie vorbehaltlos respektive unter öffentlichem Inventar annehmen oder die amtliche Liquidation verlangen. Jeder Erbe kann seinen Erbteil auch ohne vorheriges Inventar innert dreier Monate ausschlagen. Drehen alle Nachkommen dem Nachlass den Rücken zu, wird der überlebende Ehegatte ausdrücklich angefragt, ob er die Erbschaft antreten wolle. Erklärt er nicht innert Monatsfrist die Annahme, wird die Erbschaft durch das Konkursamt liquidiert, wobei ein allfälliger Überschuss nach der Schuldenbegleichung so verteilt wird, wie wenn keine Ausschlagung stattgefunden hätte.

Nehmen die Erben die Erbschaft unter öffentlichem Inventar an, so haften sie nur für die Schulden, die darin aufgeführt sind.

Das Ende der Erbengemeinschaft

Sind der erbrechtliche Nachlass und die Ansprüche darauf bestimmt, kann der Erbgang mit der Teilung seinen Abschluss finden. Jeder Erbe hat jederzeit das Recht, die Teilung des Nachlasses

zu verlangen. Wirtschaftliche Gründe oder ein ungeborenes Kind, das bei der Geburt ebenfalls erbt, können aber einen Teilungsaufschub oder eine bloss partielle Teilung nötig machen. Teilungsvorschriften des Erblassers kann die Erbengemeinschaft bei Einstimmigkeit umgehen.

Hat der Erblasser einen Willensvollstrecker ernannt, macht dieser einen Teilungsvorschlag. Dabei sind alle Erben gleich zu behandeln und Grenzen der Teilbarkeit (Wertverlust, zusammenhängende Objekte) zu beachten. Alle Gegenstände werden nach ihrem Wert zum Zeitpunkt der Teilung (Verkehrswert) berechnet. Den Erben steht es frei, die Teilung so vorzunehmen, wie es ihnen richtig scheint und dies in einem Erbteilungsvertrag festzuhalten. Im Falle von Liegenschaften sind oft nur so sinnvolle Lösungen möglich.

Überwiegt in der Erbengemeinschaft aber die Streitlust, führt nur die Bildung von gleich grossen Losen durch die Teilungsbehörde oder ein Gericht sowie deren anschliessende Ziehung zum Abschluss des Seilziehens um die Erbschaft.

Panorama: Wieviele Fälle hat das Erbschaftsamt Olten, das Sie leiten, jährlich zu erledigen?

Felber: In unserem Zuständigkeitsgebiet, das rund 71 000 Einwohner zählt, hatten wir 1996 mit etwa sechs Angestellten etwas über 500 Erbschaftsfälle zu bearbeiten.

Panorama: Ist es schwieriger, das Vermögen einer verstorbenen Person zu eruieren oder dessen Erben?

Felber: Bei der Vermögensermittlung gibt es in der Regel keine grossen Schwierigkeiten, ausser wenn der Erblasser weitverzweigte Geschäftstätigkeiten pflegte. Falls keine nahen Verwandten vorhanden sind, haben wir oft Mühe, alle Erben zu finden. Bei der amtlichen Suche nach den Erben kommt dann irgendeinmal der Punkt, an dem wir aus ökonomischen Gründen und weil der gesunde Menschenverstand es gebietet, die Bemühungen abbrechen müssen. Möglicherweise muss dann die zuständige Vormundschaftsbehörde die Interessen unbekannter Erben wahrnehmen.

Panorama: Kommt es oft vor, dass ein Testament für Verwirrung sorgt?

Felber: In drei Viertel aller Fälle besteht eine güter- und/oder erbrechtliche Regelung. Verwirrung stiften hin und wieder eigenhändige Testamente, die ohne vorausgehende Rechtsberatung verfasst wurden.

Panorama: Wie lange dauert es in der Regel vom Todestag bis zur Erbteilung?

Felber: Im Kanton Solothurn ist es gesetzlich so geregelt, dass der Inventurbeamte der Gemeinde das sogenannte Inventarsprotokoll erstellt. Sobald wir im Besitz dieses Protokolls sind, versuchen wir, die Erbverhandlung innert zwei bis vier Wochen durchzuführen. Bis zu einer eventuellen Teilung können, je nach Einigung unter den Erben und vorhandenen Unterlagen, Wochen und Monate vergehen. Pro Jahr haben wir zwei bis drei Dutzend Erbschaftsfälle, die sich in die Länge ziehen, einige davon über viele Jahre.

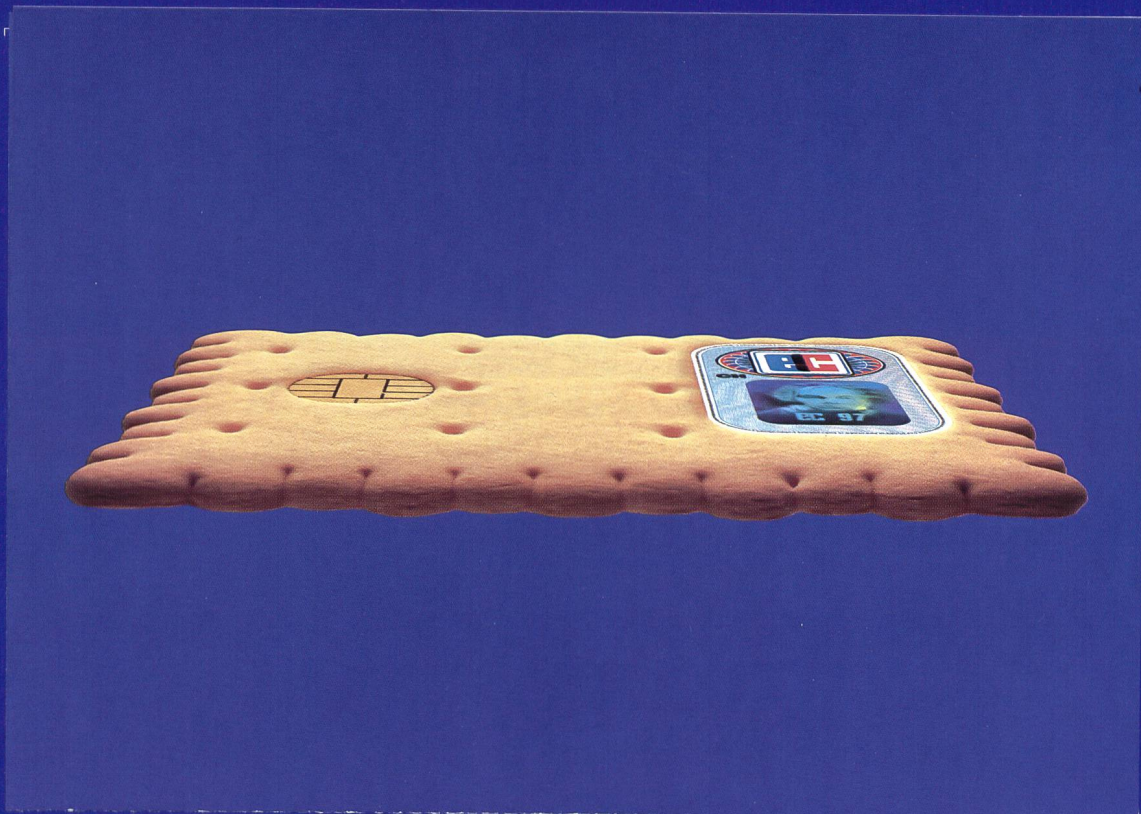
Panorama: Kann man uneinige Erben zu einer vernünftigen Teilung zwingen?

Felber: Im Verfahren beim Erbschaftsamt kann und darf kein Zwang zur Erreichung einer Teilung ausgeübt werden. Wir streben zwar immer eine Teilung an. Letztlich entscheiden aber die Erben, ob und wie sie teilen wollen. Ob ein Erbgang glücklich zu Ende geführt werden kann, hängt auch vom Verhandlungsgeschick ab. Oft stehen einer gütlichen Einigung nicht sachliche, sondern persönliche Konflikte im Wege, die unsere Einflussnahme beschränken. Zwang zur Teilung können teilungswillige Erben schliesslich nur durch Klage beim zuständigen Gericht ausüben. Im Grunde kann ich den Erben ein Kompliment machen. Im Vergleich zu früher sind die Leute besser orientiert und eher zu einem Kompromiss bereit. Beschimpfungen unter den Erben sind seltener geworden, es herrscht ein gepflegter Stil.

Interview: Jürg Salvisberg

Tägliche Einkäufe mit ec-Karte bezahlen und Belohnung kassieren.

**Geschenk-Aktion
vom 1.8.-30.9.97**



Die ec-Karte Ihrer Schweizer Bank. Besser als Bargeld.

Die Grenzen des heutigen Sozialstaates sind klar erkennbar. Er kann in seinen Grundzügen nur gesichert werden, wenn sowohl die Finanzierung als auch die Leistungen neu überprüft werden.

cherungssysteme auf den heutigen Stand stiess dank einer gutgehenden Wirtschaft lange kaum an Grenzen. Doch in Zeiten des Nullwachstums wird eine derartige Entwicklung problematisch: Von 1990 bis 1994 kletterte der Anteil der Sozialausgaben am Bruttoinlandprodukt (BIP) um vier Prozentpunkte auf 18,2 Prozent, der Anteil der Sozialversicherungseinnahmen am BIP um über drei Prozentpunkte auf 24,7 Prozent – zurückzuführen vor allem auf die hohe Zahl der Arbeitslosen, auf die Kostenexplosion im Gesundheitswesen und auf die neue Rentenformel in der AHV.

Defizite waren absehbar

Die wichtigsten Sozialwerke der Schweiz kämpfen heute mit

Vom Ausbau in die Krise

Über 80 Milliarden Franken fliessen in der Schweiz jährlich an Bezüger verschiedenster Sozialleistungen – wie Arbeitslose, Rentner, Behin-

Von Martin Sinzig

derte, Kinder und Familien. Der Umfang dieser Leistungen, die via Lohnabgaben, Versicherungsbeiträge und Steuermittel finanziert werden, übersteigt die jährlichen Bundesausgaben heute um gut das Doppelte. Jeder dritte Lohnfranken wird mittlerweile für die gesetzlich geregelten Sozialversicherungen eingezogen.

40 Jahre Ausbau

Der seit vier Jahrzehnten anhaltende Ausbau der Sozialversi-

finanzierungsproblemen. Um die dringendsten Löcher zu stopfen, werden Lohnbezüger wie Unternehmen mit immer höheren Abgaben belastet. Dass auch mittel- bis langfristig keine Entspannung in Sicht ist, war absehbar und teils schon seit Jahren bekannt.

Weil es immer mehr Rentner und weniger Beitragszahler gibt, steigen die Ausgaben für die AHV unaufhaltsam an. Die Reserven werden bis im Jahre 2010 dahinschmelzen, wenn die 11. AHV-Revision kein Gegensteuer gibt. Die Invalidenversicherung steckt in den roten Zahlen, die Arbeitslosenversicherung verzeichnet einen wachsenden Schuldenberg und steht vor unsicheren Prognosen.

Nicht besser steht es um die Krankenversicherung: Die Kosten des Gesundheitswesens haben sich

innert zehn Jahren verdoppelt. Wegen des ausgebauten Leistungskatalogs wird zwischen 1995 und 2010 mit einer jährlichen Ausgabensteigerung von 3,8 Prozent und damit steigenden Prämien gerechnet.

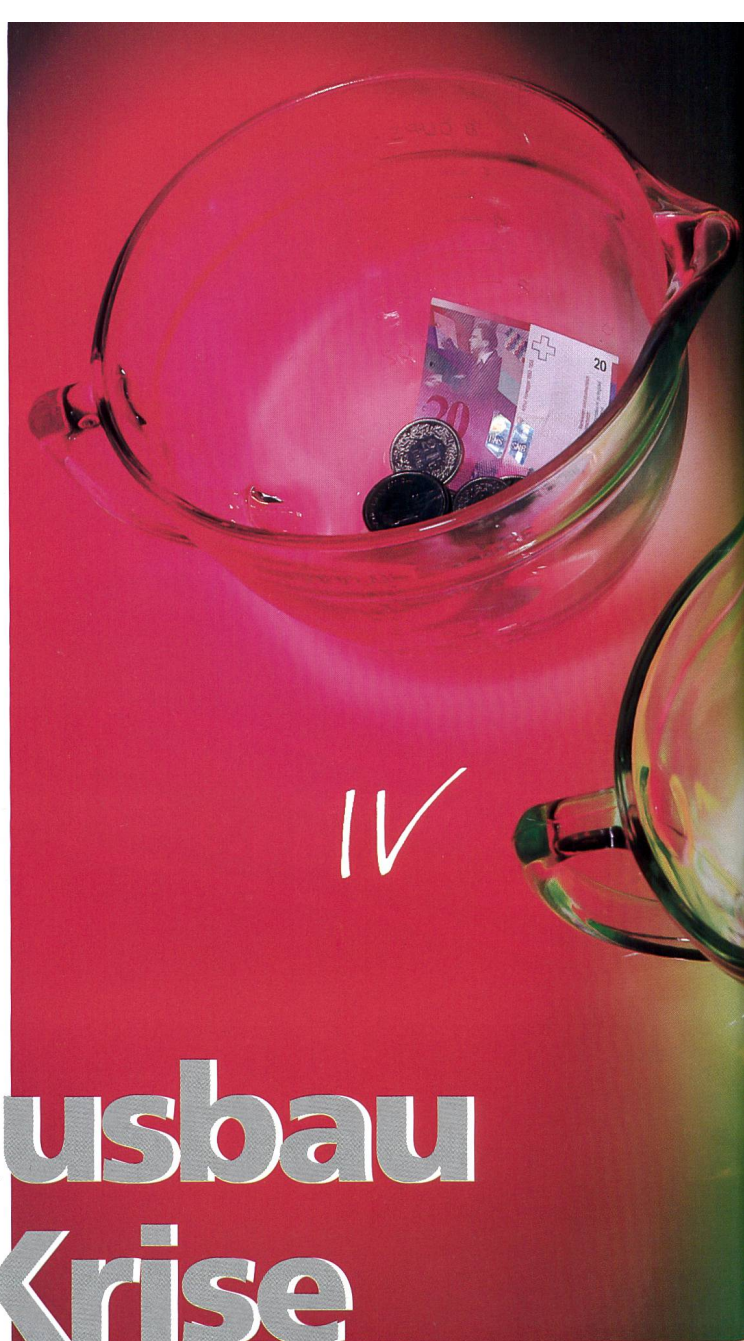
Grenzen erkannt

Bis im Jahre 2010 werden gesamthaft 14 Milliarden Franken mehr benötigt, um den gegenwärtigen Leistungsumfang der Sozialversicherungen zu erhalten. Diese besorgniserregenden Zahlen hat die interdepartementale Arbeitsgruppe des Bundes in ihrem Bericht zu den Finanzierungsperspektiven der Sozialversicherungen (IDA FiSo) vor einem Jahr auf den Tisch gelegt. Das sind umgerechnet 5,2 zusätzliche Lohnprozente oder 6,8 Mehrwertsteuerprozente.

Die Grenzen des heutigen Sozialstaates sind klar erkennbar, wenn nicht auf der Finanzierungs- und auf der Leistungsseite in den nächsten Jahren entsprechende Korrekturen angebracht werden. In der laufenden Auseinandersetzung wird zwar von den Bundesratsparteien und von den grossen Interessenverbänden kaum bestritten, dass es die Sozialwerke zu erhalten gilt. Doch die konkreten Lösungsansätze gehen in die verschiedensten Richtungen.

So – oder so?

«Die Wirtschaft will keinen Sozialabbau», halten Arbeitgebervertreter seit der Vorlage des IDA-FiSo-Berichts fest. Doch vom geplanten Weiterausbau sei abzusehen und ein Sanierungskurs müsse verfolgt werden. Befürwortet wird ein Moratorium



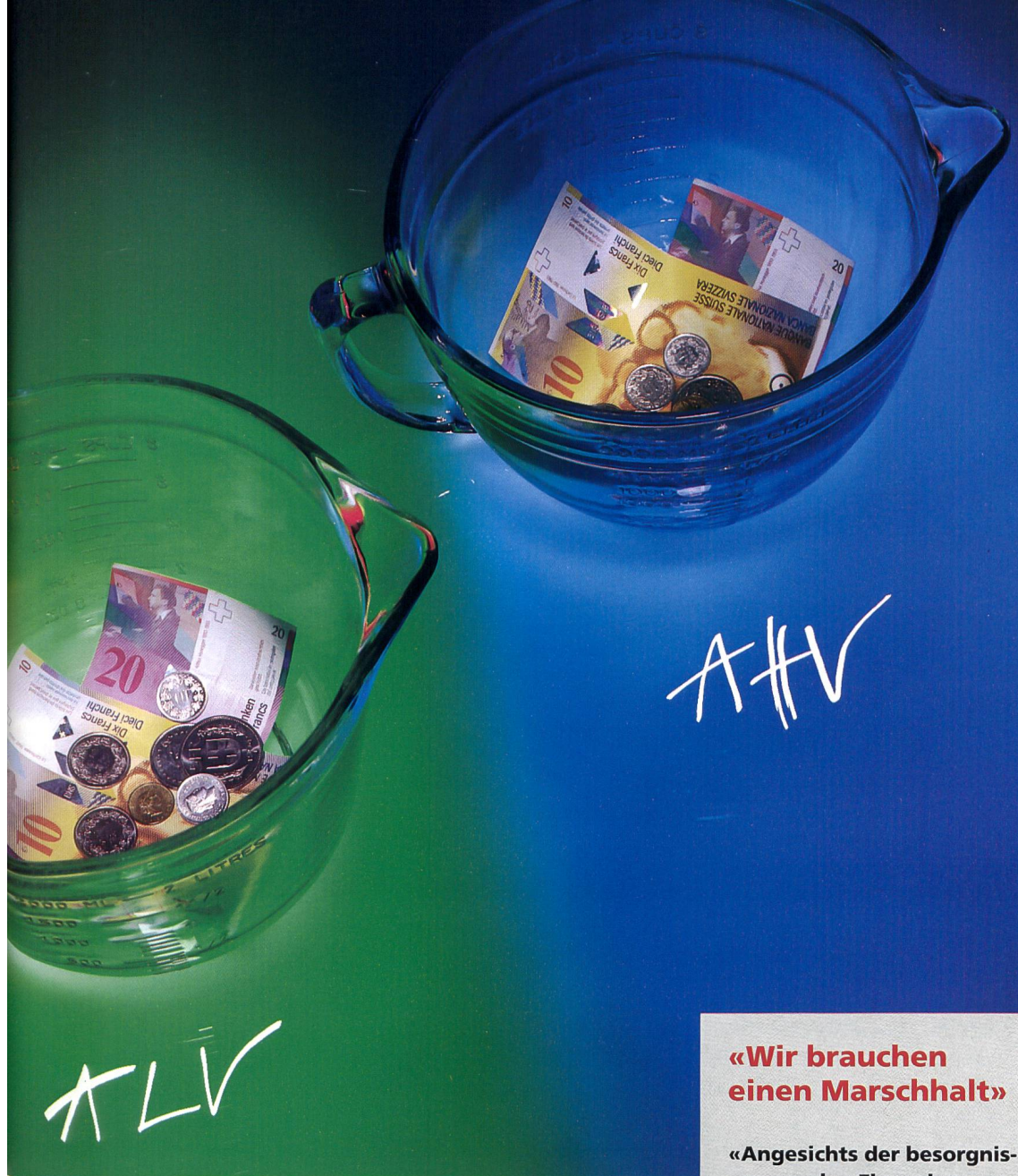


Foto: Wolfgang Kolbeck

für alle Leistungsverbesserungen, bis man diese im Rahmen eines finanzierbaren Gesamtpaketes beurteilen könne. Neuerungen wie die Mutterschaftsversicherung, einheitliche Kinder- und Familienzulagen, eine garantierte Existenzsicherung oder einen Leistungsausbau der 2. Säule werden abgelehnt.

Für die politische Linke hingegen geht der IDA-FiSo-Bericht von zu pessimistischen Annahmen aus, was die künftige wirtschaftliche Entwicklung betrifft. Es müsse alles daran gesetzt werden, dass die Schweiz wieder zu normalen wirtschaftlichen Wachstumsraten zurückkehre, fordert Serge Gaillard, Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. «Es wird aber auch dann gewisse Beitragssatzerhöhungen brauchen, für die wir

hauptsächlich auf Mehrwertsteuerprozente zurückgreifen sollten.» Nicht länger auf die lange Bank darf laut Gaillard die Mutterschaftsversicherung geschoben werden.

Leistungen überprüfen

Wie aber geht es nun weiter? Nach dem ersten Bericht der interdepartementalen Arbeitsgruppe wurde ein zweiter Bericht in Auftrag gegeben, der vor allem die Leistungen der Sozialwerke überprüfen soll. Nach der Vorlage dieses Berichts, der nicht vor Ende 1997 zu erwarten ist, werden die verantwortlichen Politiker und auch das Volk mit grosser Wahrscheinlichkeit auf Entscheide der vergangenen Jahre zurückkommen müssen, als ein Leistungsausbau noch klare Mehrheiten fand.

«Wir brauchen einen Marschhalt»

«Angesichts der besorgniserregenden Finanzierungsperspektiven brauchen wir einen Marschhalt in der Sozialpolitik.» Das fordert die Aargauer FDP-Nationalrätin Christine Egerszegi-Obrist im folgenden «Panorama»-Interview.

Panorama: Hat die Bundespolitik aus dem IDA-FiSo-Bericht die Konsequenzen gezogen?

Christine Egerszegi: Die Erkenntnisse werden zu wenig ernst genommen. So hat sich der Bundesrat für eine Mutterschaftsversicherung ausgesprochen. Die Kommission für Soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates will mit sozial-christlicher Mehrheit das Rentenalter der Frauen wieder auf 62 Jahre senken, was pro Rentenjahr 450 Millionen Franken kostet.



Foto: zVg.

Und im Parlament wurden über 100 Vorstösse eingebracht, die einen weiteren Ausbau des Sozialstaates fordern.

Panorama: Genügt es, neue Finanzquellen wie zum Beispiel die Mehrwertsteuer zur Sicherung der AHV zu erschliessen?

Christine Egerszegi: Nein. Das eine Mehrwertsteuerprozent genügt nicht zur Sanierung der AHV. Aber es kann die Entwicklung auffangen, dass immer mehr Leute älter werden und länger Renten beziehen. Es braucht aber auch Massnahmen auf der Leistungsseite: Eine Erhöhung des Rentenalters der Frauen auf 65 Jahre, die Anpassung der Renten an die Teuerung alle drei statt alle zwei Jahre und die Erhöhung des Leistungssatzes für Selbständigwerbende auf 8,4 Prozent.

Panorama: Was müssen Bund und Parlament jetzt konkret unternehmen?

Christine Egerszegi: Wir brauchen einen Marschhalt. Wir müssen Erreichtes überprüfen, Bewährtes sichern, stossende Lücken durch Umverteilung schliessen und Neues zurückstellen oder ganz abschreiben. Oberste Priorität hat die Sicherstellung der Leistungen für die Betagten, die Invaliden, die Verunfallten, Kranken und die Arbeitslosen, die trotz intensiver Bemühungen keine neue Stelle finden. Für die Einführung neuer Aufgaben wie die Mutterschaftsversicherung, Bundesfamilienzulagen und die Sicherung des Existenzminimums in allen Fällen haben wir schlicht die Mittel nicht.

Interview: Martin Sinzig

Die Rezession hinterlässt Spuren: Die Zeit einer stark idealistischen Lebenseinstellung ist vorbei. Materielle Bedürfnisse und der Wunsch, den Lebensstandard halten zu können, sind wichtiger geworden. Dabei gewinnt die Familie an Bedeutung, denn in unsicherer Zeit verspricht sie Stabilität und Geborgenheit.

Was wollen die Menschen im Leben erreichen: persönliches Glück, Geborgenheit in zwischenmenschlichen Be-

Von Jürg Zulliger

ziehungen, gesellschaftliche Anerkennung, materiellen Reichtum? Was für Vorstellungen haben sie von Familie, Arbeit und Freizeit? Die Einstellung der Bevölkerung zu solchen Grundsatz-

fragen wird gemeinhin unter dem Begriff «Wertvorstellungen» zusammengefasst. Natürlich sind diese individuell verschieden. Unbestritten ist aber auch, dass sich diese grundlegenden Orientierungen, die das Verhalten der Menschen prägen, laufend wandeln.

«Postmaterielle Werte»

Der amerikanische Sozialwissenschaftler Roland Inglehart stellte bereits in den 70er Jahren einschneidende Veränderungen in den westlichen Industriegesellschaften fest. Traditionelle Zielvorstellungen wie Ordnung, Vorrang von Arbeit und Beruf wurden durch sogenannte «postmaterielle Werte» wie Individualismus, Selbstverwirklichung, Freizeit und Lebensgenuss abgelagert.

Ingleharts Buch «Die Stille Revolution», 1977 erschienen, machte weltweit Furore. Das Erstaunliche an diesem länderübergreifenden Trend: Eine Zeit lang war die Schweiz das Land mit dem höchsten Anteil an «Postmaterialisten».

Megatrend der 90er

Jüngst hat nun das Forschungsinstitut DemoSCOPE

im luzernischen Adligenswil einen neuen Megatrend in der Schweiz festgestellt: den Narzissmus. Die Forscher stützen sich dabei vor allem auf das Forschungsprojekt «Das Psychologische Klima der Schweiz» (PKS), das aufgrund regelmässiger repräsentativer Befragungen die Einstellung zu fast allen Lebensbereichen erfasst.

Ein angenehmes Leben führen, sich etwas gönnen, finanziell möglichst gesichert und in geregelten Verhältnissen leben – das ist es gemäss PKS, wonach den Schweizerinnen und Schweizern heute der Sinn steht. Ursachen des neuen Megatrends sind vor allem die verschlechterten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die hohe Arbeitslosigkeit. Während in den 70er und 80er Jahren Werte wie Selbstverwirklichung, Mitbestimmung in Politik und Wirtschaft sowie ökologische Anliegen einen Aufschwung erlebten, steht heute Anderes im Vordergrund: Sorgen um die wirtschaftliche Zukunft, der Wunsch, Wohlstand und Lebensstandard sichern zu können.

Die Zahl der Menschen mit einem narzisstischen Wertmuster ist in den 90er Jahren stark angestiegen (siehe Grafik), ohne dass bis jetzt irgendwelche gegenläufi-

ge Tendenzen erkennbar wären. In der Schweiz ist heute jede vierte Person eindeutig dieser Lebenseinstellung zuzuordnen.

Renaissance der Familie

Auffallend ist an der aktuellen Entwicklung, dass die Bedeutung der Familie nach übereinstimmender Ansicht verschiedener Sozialwissenschaftler wieder zunimmt. Rainer Wegmüller von DemoSCOPE beispielsweise geht davon aus, dass das Zusammenleben in Ehe und Familie den Menschen wieder wichtiger wird: «So ganz allein und auf sich gestellt, wie es einem streng narzisstischen Weltbild entsprechen würde, will doch kaum jemand leben.» Zum Narzissmus gehört das Streben nach Sicherheit, und insofern ist die traditionelle Zweisamkeit – ob mit oder ohne Tauschein – eine Absicherung.

Hinzu kommt, dass in einer Zeit wirtschaftlicher Schwierigkeiten und dem Verlust von traditionellen, zum Beispiel religiös begründeten, Lebensorientierungen eine sichere, private Sphäre gesucht wird. Das kann die Familie sein, aber auch das Aufziehen von Kindern, in die Zukunftshoffnungen projiziert werden (siehe Interview mit Rainer Wegmüller).

Familie im Auf

Wind

Vom Zerfall der Familien kann also keine Rede sein. Die Ehe erlebt seit Mitte der 80er Jahre einen Boom. Heute wird wieder mehr geheiratet als Ende der 70er Jahre. Der Trend lässt sich nicht nur wissenschaftlich belegen, sondern auch an der Art und Weise ablesen, wie in der Schweiz zur Zeit Hochzeiten gefeiert werden. Rezession hin oder her – da wird ohne zu zögern investiert und gefestigt. Wenn schon Wirtschaft und Politik kaum noch Anlass zu positiven Emotionen bieten, so will man sich doch wenigstens

privat etwas gönnen und Gefühle ausleben.

Überblickbare Gemeinschaft

«90 bis 95 Prozent der Bevölkerung wollen eine Familie mit Kindern, auch die jüngere Generation», erklärt François Höpflinger, Professor für Soziologie an der Universität Zürich. Die Bedeutung der Familie im Sinne einer Intimbeziehung habe sogar eher zugenommen. Angesichts einer allgemeinen Verunsicherung, der Globalisierung und des Ein-

drucks, dass viele Veränderungen von den Menschen nicht kontrolliert werden könnten, wachse das Bedürfnis nach einer überblickbaren Gemeinschaft. «Der Wunsch nach einem privaten Familienleben, in dem man nicht fremdgesteuert, sondern autonom ist, hat daher eindeutig zugenommen» (Höpflinger).

Schlechte Familienpolitik

Trotz dieser verbreiteten Grundhaltung bleiben gut 20 bis 25 Prozent der jüngeren Frauen

Rezession hin oder her:
Es gibt wieder mehr
Hochzeiten – und dabei wird
ausgiebig gefeiert!



Sommer in Somerset

- ❖ Südwestenglischen Nationalparks
- ❖ Traumhafte Schlösser und Gärten
- ❖ Grossartige Kathedralen
- ❖ Das steinzeitliche Stonehenge
- ❖ Das römische Bath
- ❖ Und zum Schluss 2 Nächte in Paris

erfahren



**9 Tage inklusiv
Halbpension*
Fr. 995.-**

REISEPROGRAMM

1. Tag: Schweiz–Arras. Fahrt via Sélestat – Baccarat – Nancy – Reims – nach Arras.

2. Tag: Arras–Taunton. Fahrt nach Calais, wo wir unseren Bus auf den «Le Shuttle» verladen und den Euro-Tunnel in nur 35 Minuten durchqueren. Auf englischem Boden angekommen, erreichen wir nach kurzer Fahrt Ashford. Nach der Mittagspause weiter über Maidstone–Reading–Swindon–Bristol nach Taunton, wo wir uns für die nächsten 4 Nächte niederlassen.

3. Tag: Wells & Bath (fakultativ). Fahrt nach Wells, dessen Stolz die mächtige gotische Kathedrale «Church of St. Andres» ist. Weiter nach Bath, dem berühmten Kurort mit den Überresten der römischen Badeanlagen. Nach einer Stadtrundfahrt mit einem einheimischen London-Bus, haben Sie noch Zeit zur freien Verfügung für einen Bummel durch den berühmten englischen Kurort.

4. Tag: Nationalpark Dartmoor. Fahrt nach Exeter, das ebenfalls eine grossartige Kathedrale besitzt, und weiter via Okehampton, bekannt als «Hauptstadt des nördlichen Moors» – Tavistock – durch das berühmte Dartmoor, das grösste der unberührten Gebiete des wilden West Country. Besuch in Princetown, bekannt durch Kriminalgeschichten des dortigen Gefängnisses «Dartmoor Prison». Weiter nach Widecombe-in-the-Moor, dem meistbesuchten Ort im Dartmoor.

5. Tag: Nationalpark Exmoor. Wir besuchen den kleinsten Nationalpark Englands, «Exmoor» an der Nordküste von Somerset. Die Landschaft des Nationalparks ist vielseitig; saftige Wiesen wechseln ab mit Heide- und Grasmooren und dramatische Küsten. Nachmittags Fahrt entlang der Küste bis nach Lynton. Die Nordküste besteht aus meerumspülten Stränden, zerklüfteten Felsen, bewaldeten Tälern und bunten Häfen. Gelegenheit für einen Spaziergang in frischer Meeresluft.

6. Tag: Taunton–Brighton. Fahrt nach Stourhead. Hier besichtigen wir die grossartigen Landschaftsgärten aus dem 18. Jh. Der damaligen Tradition entsprechend gibt es Seen, Bauwerke, die nur wegen ihrer malerischen Wirkung errichtet wurden. Danach weiter über Stonehenge, dem berühmtesten steinzeitlichen Denkmal Europas (Fotohalt), nach Salisbury. Das Städtchen liegt malerisch am Zusammenfluss von Avon, Nadder, Bourne und Wylde. Über Southampton–Chichester erreichen wir am Abend Brighton, das grösste Seebad Englands.

7. Tag: Brighton–Paris. Fahrt zum nahen Newhaven. Mit der Fähre in 4 Stunden nach Dieppe und weiter im Car nach Paris.

8. Tag: Paris. Vormittags geführte Rundfahrt zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Metropole. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung.

9. Tag: Paris–Schweiz. Au revoir, Paris. Rückfahrt in die Schweiz zu den Einsteigeorten.

Twerenbold «Traumreisen» in Übersee...

Mexico 21.11.–05.12.1997
Kultur- und Erlebnisreise ins Reich der Mayas.
15 Tage inkl. Halbpension. **Fr. 3950.-**

Chicago–Los Angeles 05.09.–21.09.1997
Einzigartige Busreise auf der «Route 66».
17 Tage inkl. Halbpension. **Fr. 4490.-**

Ägypten 23.11.–06.12.1997
Kultur- und Erlebnisreise mit Frau Nazly Twerenbold.
14 Tage inkl. Halbpension. **Fr. 2950.-**

...Exklusivreisen die Sie begeistern werden.

Gruppenreisen nach Mass

Für Vereine, Firmen, Pfarr- und Kirchgemeinden, Behörden und Schulen offerieren wir Ihnen gerne ein- oder mehrtägige Reisen im In- und Ausland. **Rufen Sie an – Profitieren Sie von unseren Reise-Erfahrungen.**

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs-Tel. 056 493 02 02

PREISE PRO PERSON

9 Tage inkl. Halbpension **Fr. 995.-***
Einzelzimmerzuschlag **Fr. 240.-**
Fak. Ausflug Wells & Bath **Fr. 55.-**
Annulationsschutz oblig. **Fr. 15.-**
*ohne Nachtessen in Paris

REISEDATEN

12.07.–20.07.97	02.08.–10.08.97
16.07.–24.07.97	09.08.–17.08.97
19.07.–27.07.97	16.08.–24.08.97
26.07.–03.08.97	

LEISTUNGEN

- Klimatisierter Fernreisebus
- Unterkunft in guten Mittelklass- bis Erstklasshotels
- 7 x Halbpension
- 1 x Übernachtung/Frühstück in Paris
- Zimmer mit Dusche oder Bad + WC
- Alle aufgeführten Ausflüge (ausg. am 3. Tag Wells & Bath)
- Geführte Stadtrundfahrt in Paris
- Zugfahrt durch den Euro-Tunnel
- Schifffahrt Newhaven–Dieppe
- Erfahrener Chauffeur/Reiseleiter

ABFAHRTSORTE

06.45 Winterthur
07.15 Zürich
07.45 Baden-Rüthof, Car-Terminal
08.20 Olten
09.30 Basel

Für unsere Reise-Kunden stehen 70 Gratis-Parkplätze in Baden-Rüthof zur Verfügung



«Kinder stehen für die Zukunft»

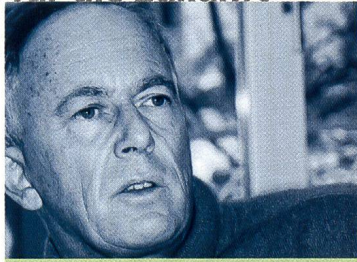


Foto: JZ

Rainer Wegmüller, Leiter des Forschungsprojektes «Das Psychologische Klima der Schweiz» (PKS) von DemoSCOPE, erläutert, warum eine positive Einstellung zu Familie und Kindern gut in das heutige Weltbild der Schweizer und Schweizerinnen passt.

Panorama: Ein dominierender Trend der 90er Jahre ist der Narzissmus. Dazu gehören vor allem der Wunsch, anerkannt und respektiert zu werden, und das Streben nach Lebensqualität und Komfort, auch nach materiellen Gütern. Wie beeinflusst eine solche Hal-

tung die Einstellung zur Familie?

Wegmüller: Das ist eine zweischneidige Sache. Einerseits stellt der Narzissmus die eigenen Bedürfnisse in den Vordergrund. Andererseits ist aber auch die politische Zeit der 70er Jahre vorbei, als der Generationenkonflikt im Vordergrund stand und die Familie ideologisch in Frage gestellt wurde. «Lieber Grossfamilien und Wohngemeinschaften» hiess es damals. Mit dem Narzissmus kommen nun wieder andere Gefühle auf, nach dem Motto: Eine intakte Familiengemeinschaft trägt zur Lebensqualität bei und vermittelt Wohlbefinden.

Panorama: Sehen Sie darin gar eine Renaissance der Familie?

Wegmüller: Die Familie ist im Aufwind, ganz klar. Aber man kann all die Unverträglichkeiten und Schizophrenien nicht ignorieren. Einerseits möchte jeder und jede für sich glücklich sein und die eigenen ma-

teriellen Bedürfnisse befriedigen, andererseits doch auch ein Gemeinschaftsgefühl in Beziehungen und in der Familie erleben. Da sind Zielkonflikte vorprogrammiert, es kommt zu Unvereinbarkeiten und zu überzogenen Erwartungen. Wir wissen, dass die jüngere Generation vielfach idealisierende und romantisierende Vorstellungen von der Familie hat.

Panorama: Aber wenn die Leute vor allem ihre eigenen Bedürfnisse im Kopf haben, bleibt da überhaupt Platz für eine Familie?

Wegmüller: Ich glaube, die an sich gegenläufigen Tendenzen halten sich die Waage. Viele gehen davon aus, dass Kinder die Gemeinschaft aufwerten. Kinder werden heute von den Jungen verehrt und gehätschelt, und sie stehen stark für die eigene Zukunft.

Panorama: Besteht heute nicht die Gefahr eines Grabens zwischen solchen, die sich eine Familie leisten können und denjenigen, für die das unbezahlbar wird?

Wegmüller: Ich sehe diese Gefahr auch. Aber das Gros der Jungen prägt dies nicht. Es ist sogar erstaunlich, dass viele junge Menschen die wirtschaftliche Zukunft zwar schlecht beurteilen, aber dennoch versuchen, sich in eine eigene Sphäre abzusetzen – das können die Familie oder Kinder sein. Die Erfahrungen aus verschiedenen Ländern und Epochen zeigen zudem, dass die Gründung von Familien nicht von der wirtschaftlichen Lage abhängig ist. Im wirtschaftlichen Aufschwung geht die Zahl der Kinder im Gegenteil am meisten zurück. Dies weil die Chancen, Geld zu verdienen, riesengross sind, oder weil in solchen Phasen teils familienkritische Ideale verbreitet werden, wie zum Beispiel in den 70er Jahren.

Interview: Jürg Zulliger

Entwicklung des Narzissmus in der Schweiz 1975–96*



Quelle: DemoSCOPE

* In Prozent der Bevölkerung

Seit den 70er Jahren breiten sich narzisstische Wertvorstellungen in der Schweiz kontinuierlich aus. Dennoch ist das Bedürfnis nach Harmonie, Geborgenheit in Paarbeziehungen, Ehe und Familie sehr ausgeprägt.

UNDERFLOOR HEIZKOMFORT



Bringt angenehme Wärme in Ihre Räume

Das verlegeleichte Heiz- oder Temperier-System. Millimeterdünn unter jedem Bodenbelag.

Underfloor AG
Rütistrasse 1
8820 Wädenswil
Tel. 01/781 36 05
Fax 01/781 36 08

Wanderwochen in Arosa

zum günstigen Wochenpreis von **CHF. 995.-** alles inbegriffen

- ☛ 7 Übernachtungen mit Halbpension
- ☛ 1 Valsana-Buffer
- ☛ 1 internationales warmes Buffet
- ☛ 1 Fondue-Chinoise-Abend
- ☛ 1 Gala-Diner
- ☛ 1 Dessertbuffet
- ☛ 3 Auswahlmenüs
- ☛ 4 geführte Tages-Wanderungen
- ☛ 1 Abendwanderung mit Wildbeobachtung
- ☛ 1 Älplerfrühstück auf einer Berghütte
- ☛ Tee und Rucksackverpflegung an den Wandertagen
- ☛ alle Transportmittel während den Wanderungen
- ☛ Benützung von Hallen- und Freiluftschwimmbad, Sauna, Dampfbad und Fitnessraum, Bocciabahn

☛ Gegen Aufpreis Tennisplatz- und Tennishallenbenützung.
An diesen Wanderungen können alle teilnehmen, denen es Freude macht 3-7 Stunden zu wandern. (Abkürzungsmöglichkeiten bei allen Wanderungen.)

Daten: 13 Wochen zwischen 21. Juni und 20. September 1997



Verlangen Sie unser Programm!

****-Sporthotel Valsana, 7050 Arosa, Telefon 081 377 02 75, Telefax 377 41 59

Treppenlifte mit Qualität und Sicherheit

- Bei Högg finden Sie:
- für jeden Bedarf
 - für jedes Budget
 - zu jedem Interieur
 - grosse Treppenliftauswahl
 - kostenlose Beratung
 - Individuelle Lösungen
 - Realisierung Ihrer Vorstellungen
- Verlangen Sie noch heute unsere umfassenden Unterlagen.



HÖGG
LIFTSYSTEME

Högg Liftsysteme AG
Bürgstrasse 15
CH-9620 Lichtensteig
Tel. 071-988 15 34
Fax 071-988 68 32

Schicken Sie mir bitte die Unterlagen ☐ Sitzlift ☐ Rollstuhllift

Frau/Herr

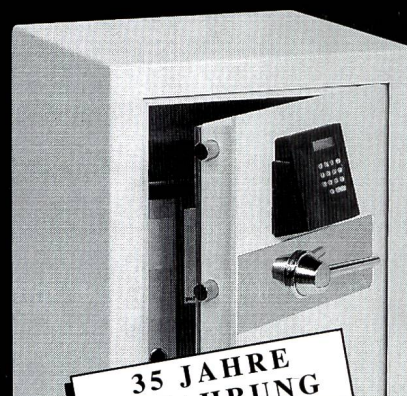
Strasse

PLZ/Ort

Telefon

Högg bietet auch für Ihre, persönlichen Anforderungen eine breite Palette von Liften an.
Vertretungen in der ganzen Schweiz

Preiswert! Nur ein **Tresor** der einem Angriff standhält, ist wirklich seinen **Preis wert.**



35 JAHRE
ERFAHRUNG

HANS WALDIS

TRESORE · GMBH

Riedmattstrasse 12 · CH-8153 Rümlang
Telefon 01 / 817 34 36 · Telefax 01 / 817 30 01
Lieferung ganze Schweiz
Auch Samstags, 8³⁰ bis 12 Uhr geöffnet



Offizielle Gold/Silber-Taler «100 Jahre Bauernverband»

Der Schweizerische Bauernverband (SBV) feiert 1997 sein 100jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass hat der SBV zusammen mit dem Emissionshaus Intermünzen einen Jubiläumstaler in Gold und Silber herausgegeben.

Der Taler zeigt auf seiner Vorderseite ein bäuerliches Stilleben mit dem Landwirt, seinen Tieren, Feldfrüchten und Arbeitsgeräten. Auf der Rückseite ist das offizielle Signet «100 Jahre SBV Schweizerischer Bauernverband wiedergegeben». Angeboten werden:

Goldtaler

(Durchmesser 33 Millimeter, Gewicht 20 Gramm, limitierte Auflage 100 Stück, nummeriert, Zertifikat, Preis 995 Franken)

Goldbatzen

(21 mm, 5 g, 250 Stück, Zertifikat, Fr. 375.–)

Silbertaler

(33 mm, 15 g, 5000 Stück, Fr. 55.–)

Doppeletui 1:

Goldtaler und 1 Goldbatzen

(Fr. 1350.–)

Doppeletui 1:

Goldtaler und 1 Silbertaler

(Fr. 1030.–)

Doppeletui 1:

Goldbatzen und 1 Silbertaler

(Fr. 420.–)

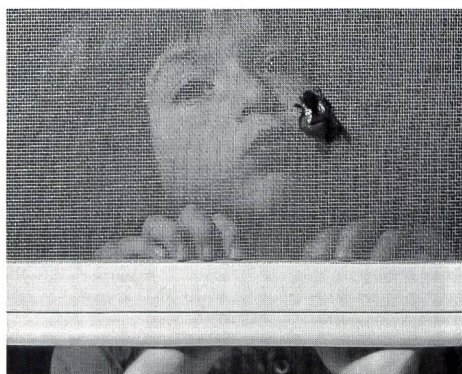
Erhältlich sind die Taler bei allen Raiffeisenbanken und bei den Niederlassungen des Schweizerischen Bauernverbandes. Es werden keine Nachprägungen vorgenommen.

Die für Prägung und Herausgabe zuständige Firma Intermünzen vermarktet seit 1968 in Eigenregie bis auf Stufe des Endkonsumenten Gedenk-, Erinnerungs- und Jubiläumstaler in Gold und Silber. In diesen drei Jahrzehnten hat Intermünzen im Schweizer Markt eine führende Stellung im Bereich der Jubiläumstaler für Städte, Gemeinden, Organisationen und Firmen erreicht. Intermünzen gestaltet als Partnerin von Lizenzgebern die Jubiläumstaler. Produziert werden die Taler von der Gravura GmbH in Horw/LU. (ma.)



Mit Insektenschutz von Vossloh Décoration endlich Ruhe vor lästigen Quälgeistern.

Vossloh-Insektenschutz wird sorgfältig nach Mass angefertigt, damit er genau auf die entsprechenden Fenster passt. Die Montage ist auf der Innen- oder Aussenseite möglich, in die Fensternische eingelassen oder aufgesetzt.



Zur Auswahl stehen 3 Ausführungsvarianten:

- Spannrahmen fix montiert • Rollo • Flügeltüre.

Vossloh-Insektenschutz wird ausschliesslich aus qualitativ hochstehenden Komponenten hergestellt.

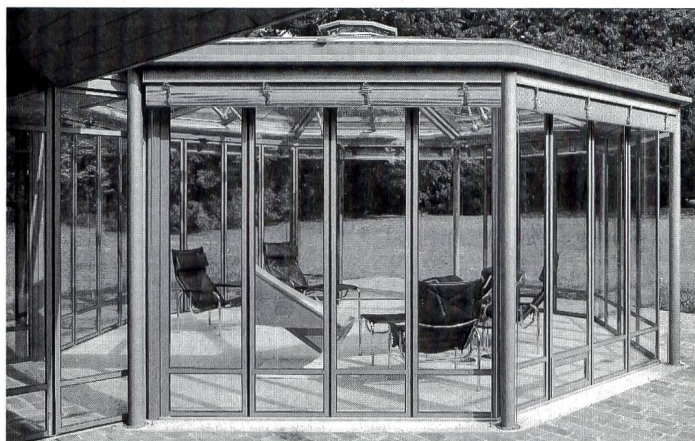
So haben Insekten keine Chance durchzuschlüpfen!



SILGA Werk AG, CH-9545 Wängi,
Tel. 052/369 55 11, Fax 052/369 55 22

Schöne Aussichten

Mit Glasfaltwänden gewinnen Sie einen Platz an der Sonne.



Schaffen Sie sich eine Oase der Wohnlichkeit. Mit unseren vielseitig einsetzbaren Glasfaltwänden gewinnen Sie aus Sitzplatz, Terrasse oder Balkon einen zusätzlichen Lebensraum. Nach Ihren Wünschen und auf Mass. Bei Um- und Neubauten. Nutzen Sie unsere langjährige Erfahrung und unsere umfassende Beratung.

Ich möchte mehr wissen!

Bitte senden Sie mir Unterlagen über:

- ☐ Glasfaltwände/Wintergärten
- ☐ Sonnenenergie-Systeme

anderes: _____

Absender: _____

Pa



Ernst Schweizer AG
Metallbau
8908 Hedingen
Telefon 01 763 61 11
Telefax 01 761 88 51

Glasfaltwände,
Türen, Infoconcept®,
Briefkästen, Fenster,
Metallfassaden,
Sonnenkollektoren.



Oberitalienische Seenla

Sie wollten schon immer einmal durch Oberitalien fahren?

«Panorama» offeriert Ihnen vom 17. bis 21. bzw. 27. bis 31. August eine gemütliche Bus-Leserreise vom Lago Maggiore nach Bergamo und an den Lago d'Iseo. Raiffeisen-Genossenschafter profitieren dabei von einem Sonderpreis.

Das Zusammentreffen der imposanten Bergwelt der italienischen Alpen und der tiefblauen Seen Oberitaliens bietet einen landschaftlich kaum zu übertreffenden Reiz. Nicht umsonst zählen die oberitalienischen Seen seit Jahrhunderten zu den bevorzugten Reisezielen, aber auch als nobler Wohnsitz.

Entsprechend ist auch der Charakter der kleinen Städtchen und Dörfer in ihrer pittoresken Mischung aus bäuerlichen Lebensformen und «Grosser Welt». Fjordartig breiten sich diese Gewässer zu Füßen einer imposanten Gebirgsszenerie aus. Neben landschaftlichen Schönheiten erwartet den Feriengast eine Vegetation, die man eigentlich sonst viel weiter südlich am Mittelmeer vermutet.

Durch die schützende «Mauer» der Alpen werden die kalten Nordwinde abgehalten, und

so ist das Klima äusserst mild und angenehm. Deshalb wachsen auch neben typischen Gebirgspflanzen südländisch anmutende Palmen und Zypressen, Magnolien und Edelkastanien neben Oliven, Zitronen und Orangen. Nicht zu vergessen der köstliche Wein!

**100 Franken
Preisreduktion
für Raiffeisen-Mitglieder**

Raiffeisen-Genossenschafter erhalten auf der «Panorama»-Leserreise auf die angegebenen Preise eine Reduktion von 100 Franken. Notieren Sie auf der Anmeldung, bei welcher Raiffeisenbank Sie Mitglied sind!

Reiseprogramm

1. Tag: Schweiz – Lago Maggiore. Fahrt via Luzern – Gotthard-Tunnel – Leventina – Bellinzona nach Locarno. Zeit für einen Bummel durch die Altstadt mit der Piazza Grande und der schönen Uferpromenade «Lungolago Giuseppe Motta» entlang. Am Nachmittag Fahrt auf aussichtsreicher Strecke dem Lago Maggiore entlang nach Stresa, dem namhaften Urlaubsort am Lago Maggiore. In herrlicher Lage, mit den bekannten Villen und Parks, wird Stresa stets als Ausgangspunkt für unvergessliche Ausflüge zu den drei Borromäischen Inseln bevorzugt.

2. Tag: Borromäische Inseln – Como. Heute unternehmen wir einen Ausflug zu den Borromäischen Inseln. Von Stresa erreichen wir mit dem Schiff zuerst Isola Bella. Diese Insel verdankt ihr Aussehen dem Grafen Borromeo, der 1650 bis 1670 fruchtbare Erde aufschütten liess und einen prächtigen Sommersitz anlegte. Der im typisch italienischen Stil angelegte Garten steigt in zehn Terrassen 32 m hoch auf und beinhaltet die volle Pracht der südlichen Pflanzenwelt. Die Fahrt geht weiter zur Isola dei Pescatori oder der Isola Madre. Auch diese beiden Inseln befinden sich im Besitz der Familie Borromeo und sind fast noch schöner als die Isola Bella. Die reizvollen Anlagen im englischen Stil mit unzähligen Bäumen, Sträuchern und Blumen findet man so nirgends auf der Welt. Ebenso sehenswert ist ein unbewohntes Palais an der Spitze der Insel. Danach verlassen wir Stresa und fahren nach Intra, wo wir mit einer Fähre nach Laveno übersetzen. Am Lago di Varese vorbei via Varese nach Como am gleichnamigen See.



würdigkeiten kennen. Am Nachmittag Ausflug in die Bergamasker Alpen nach Lago d'Iseo mit der Isola Monte, der grössten Seeinsel Europas. Auf der Insel, die sich als eine Oase an Grünflächen und Stille erweist, findet man malerische Fischerdörfer mit gepflasterten Strässchen. Dieser See der tausend Gesichter ist wirklich anders als andere: einfach und malerisch, sanft und ungezähmt. Umrahmt von einer herrlichen Gebirgskette und von dem Fluss Oglio gespeist, ist er der siebtgrösste See des Landes. An den Ufern des Sees liegen in überaus reizvoller Lage zahlreiche beliebte Ferienorte. Abends Rückkehr nach Bergamo.

5. Tag: Bergamo – Schweiz. Fahrt via Endine – Lovere – im Val Camonica – Boario Terme nach Acapo di Ponte, wo sich der Parco Nazionale delle Incisioni Rupestri (Nationalpark der Felszeichnungen) befindet. Hier treffen wir zahlreiche Felszeichnungen an, welche die einstigen Bewohner geschaffen haben, insgesamt 876 Darstellungen aus der späten Bronze- und Eisenzeit. Nach einem Besichtigungsrundgang Weiterfahrt via Edolo – Veltlin – Passo del Aprica – Tresenda – Tirano – Val Poschiavo nach Le Prese am Lago di Poschiavo. Nach der Mittagspause weiter via Pontresina – St. Moritz – Julierpass – Tiefencastel – Chur – Walensee – zurück zum Ausgangspunkt.

Reisetermine

17.–21. August 1997 (Sonntag – Donnerstag)
27.–31. August 1997 (Mittwoch – Sonntag)

Preise pro Person

5 Tage, inkl. Halbpension Fr. 695.–
Einzelzimmerzuschlag Fr. 120.–
Annulationsschutz (oblig.) Fr. 15.–

Inbegriffene Leistungen

- Fahrt mit klimatisiertem Twerenbold-Fernreisebus
- Unterkunft in Erstklasshotels
- 4x Halbpension (Abendessen und Frühstücksbüffet)
- Alle Zimmer mit Dusche oder Bad und WC
- Alle aufgeführten Ausflüge
- Stadtbesichtigung in Como und Bergamo
- Schifffahrt zu den Borromäischen Inseln
- Schifffahrt auf dem Comersee
- Schifffahrt auf dem Lago d'Iseo
- Erfahrener Chauffeur/Reiseleiter

Abfahrtsorte

7 Uhr: Basel
8 Uhr: Baden-Rüthof/Car-Terminal Twerenbold
8.30 Uhr: Zürich
9.30 Uhr: Luzern (nur Einstieg möglich)

ndschaft

3. Tag: Como – Bergamo. Nach dem Frühstück steht der geführte Rundgang durch die Altstadt auf dem Programm. Zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt gehören der Dom, das alte Rathaus, die Basilika San Capoforo, die fünfschiffige Kirche Sant'Abbondio, der Voltatempel zur Erinnerung an den berühmten aus Como stammenden Physiker Volta und vieles mehr. Nach der Mittagspause Schifffahrt nach Bellagio. Dieser Ort, an der Spitze der Halbinsel zwischen den beiden südlichen Armen des Sees gelegen, trägt zu Recht den Beinamen «Perle des Comersees». Für den Kunstfreund gibt es viele Villen und Parks zu besichtigen. Mit unserem Bus Fährüberfahrt nach Varenna, und über Lecco erreichen wir am Abend Bergamo, Heimatstadt des Musikers Donizetti.

4. Tag: Bergamo und Lago d'Iseo. Die Stadt ist geteilt in Bergamo Bassa mit dem Rathaus und der Piazza della Repubblica und Bergamo Alta (Oberstadt), umgeben von einer mächtigen venezianischen Stadtmauer. Auf einer geführten Stadtbesichtigung lernen wir all diese Sehens-

Anmeldung

Ich/wir melde(n) folgende Personen zur «Panorama»-Leserreise an die Oberitalienischen Seen an (die Preise verstehen sich pro Person und inkl. 6,5% MwSt.):

☐ Doppelzimmer **Fr. 695.–** ☐ Einzelzimmer **Fr. 815.–**

☐ Annulations- und Extrarückreiseversicherung obligatorisch (ausser, wenn eigene) **Fr. 15.–**
Reisedatum ☐ 17.–21. August ☐ 27.–31. August

Bitte alle Namen aufführen:

1. Name _____ 2. Name _____

Strasse _____ PLZ/Ort _____

Tagsüber erreichbar unter Telefonnummer _____

Genossenschafter(in) bei Raiffeisenbank _____

Einsteigeort _____

Ausschneiden und einsenden an: «Panorama»-Raiffeisen, Leserreise, Postfach, 9001 St. Gallen



FINNCOMFORT

sind herrlich bequem, besitzen eine fussgerechte Passform und die einzigartigen, auswechselbaren Fussbettungen zum Entspannen und Vitalisieren.

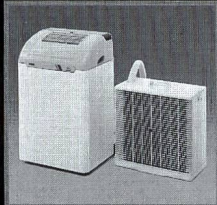


AUCH FÜSSE HABEN GEFÜHLE

Klimatisieren ohne Wasser



Frisco E



Frisco 14

Die mobilen Klimageräte von SONNENKÖNIG funktionieren ohne Wasser und eignen sich deshalb ideal zum Kühlen, Wärmen und Ionisieren von Wohn-, Schlaf- und Arbeitsräumen, Wintergärten, Ferienwohnungen, Büros usw.

Entfeuchten und Trocknen



Secco 880
Heimtrockner



Secco MK 11
Bautrockner

Mobile Kompakt-Geräte für den Einsatz in Wohn- und Arbeitsräumen, Kellern, Waschküchen, Trockenräumen, Badezimmern, Wintergärten, Lagerräumen, Neubauten. 8 verschiedene Modelle mit Entfeuchtungsleistung von 8 bis 60 Litern in 24 Stunden. Sparsam, bedienungsfreundlich, attraktives Design.

SONNENKÖNIG

Armin Schmid
Mobile Heiz- und Klimageräte
9631 Ullsbach, Tel. 071 - 987 60 60

Info-Gutschein

Senden Sie mir Unterlagen über SONNENKÖNIG-Geräte

Name/Vorname

Strasse

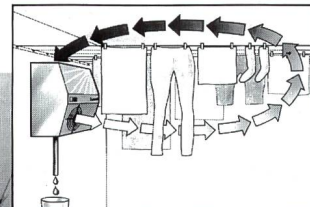
PLZ/Ort

SHW Stafa

P

Lunorette komplett

Ihr Sonnenschein im Trocknungsraum



Lunorette komplett

basiert auf modernster Entfeuchtungs-technik und benötigt gegenüber herkömmliche Trocknungs-Methoden um bis zu 50% weniger Energie. Lunorette verhindert gleichzeitig Feuchteschäden und ist zudem sehr einfach zu installieren.

Lunor
für Entfeuchtung

G. Kull AG

CH-8003 Zürich, Tel. 01/451 10 20, Fax 01/451 16 26
Zweigstelle: CH-3303 Jegenstorf, Tel. 031/761 11 26

Lunorette komplett Info-Coupon
Ja, bitte senden Sie mir Gratis-Informationen über: ☒ Bitte ankreuzen
☐ Lunorette Wäschetrockner
☐ Lunorette Wäscheleinen
☐ Lunorette Trocknungstisch

Vorname: _____

Name: _____

Firma: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Coupon einsenden an: G. Kull AG, Lunor
Aemterstrasse 96a, 8003 Zürich

MCSE-Prüfung bestanden.

Erfolgreiche Microsoft Certified System Engineers werden von DIGICOMP ausgebildet.



Planen Sie heute den Erfolg von morgen. Mit der führenden Informatik-Schule in Ihrer Nähe.

Telefon 0844 844 822

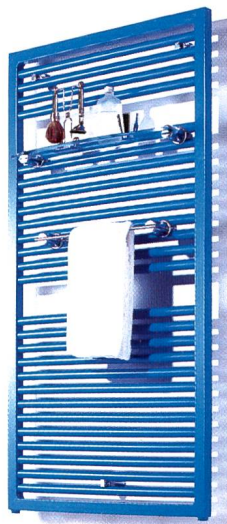
DIGICOMP®

EXPERT SEMINARS

**Zürich
Schlieren
Basel
Bern**

**Luzern
Brugg
St. Gallen
Rapperswil**

**Winterthur
Lausanne
Genève
Lugano**



Badkomfort hat viele Seiten. Die schönsten gibt's für Sie gratis.



Zehnder-Runtal bringt Wohlbefinden in Ihr Badezimmer. Wählen Sie aus vielen Formen, Grössen und über 200 Farben den Badheizkörper, der Ihren Wünschen entspricht. Und gönnen Sie sich die dazu passenden Accessoires, die das Bade-Erlebnis noch komfortabler machen.

Gerade im Badezimmer spielt das Zusammenwirken von Ästhetik und Funktionalität die entscheidende Rolle – weshalb wir Ihnen

einen Blick in unser Sortiment nur wärmstens empfehlen können. Am besten bestellen Sie jetzt die kostenlosen Broschüren über Badheizkörper und Heizkörper-Accessoires von Zehnder-Runtal, indem Sie dieses Inserat ausgefüllt an uns senden oder faxen.

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____ Tel.: _____



VICTORINOX

Das Schweizer «Offi-

ziersmesser» wird

heuer 100 Jahre alt.

Produziert wird es von

der 1884 gegründeten

Firma Victorinox – mit

rund 950 Beschäftigten

der grösste Arbeitgeber

im Kanton Schwyz.

100 Jal



Warum, so werden sich die geneigten Leser(innen) fragen, ist denn das Wort «Offiziersmesser» im obigen Titel mit einem Anführungs- und Schlusszeichen versehen? Schliesslich handelt es sich

Von Markus Angst

dabei ja weder um ein Mundart- noch um ein Fremdwort. Zugegeben, da haben Sie recht. Und dennoch müssen die Zeichen sein. Denn streng genommen gibt es das «Offiziersmesser» gar nicht.

Schweizer Armee: «Njet!»

Zwar liess der Schwyzer Pionier Karl Elsener am 12. Juni 1897 sein neues Taschenmesser-Modell, dessen sechs Werkzeuge revolutionärerweise an nur zwei Federn hingen, als «Offiziers- und Sportmesser» gesetzlich schützen. Doch die Schweizer Armee verwehrte dem neuen Messer den Segen, und es wurde entgegen Elseners Hoffnung nicht zum offiziellen Ausrüstungsgegenstand. So schreibt die Firma Victorinox die Bezeichnung «Offiziersmes-

hre

Schweizer «Offiziersmesser»

ser» eben mit Anführungs- und Schlusszeichen.

Karl Elsener blieb der Trost, dass er wenigstens sein Soldatenmesser seit 1891 an die Schweizer Armee liefern durfte. Weil dieses zwar robust, aber auch relativ schwer war, entwickelte er für die Offiziere ein leichteres und vor allem eleganteres Messer mit noch mehr Verwendungsmöglichkeiten. Doch die damalige EMD-Führung hatte für die Schweizer Top-Militärs kein Einsehen...

US-Army: «Oh, nice!»

Dem Erfolg des «Offiziersmessers» tat dies aber keinen Abbruch. Die Offiziere kaufen es halt auf eigene Rechnung im Fachhandel, und schon bald fand dieses vielseitige Taschenwerkzeug überall grossen Anklang. Den grossen Durchbruch schaffte es mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. In Europa stationierte amerikanische Soldaten kauften in den Jahren 1945 bis 1949 in den sogenannten PX-Läden grosse Mengen des Victorinox-Produkts und gaben ihm die Bezeichnung «Swiss Army

Knife». Ein ähnliches Wirtschaftsmärchen wie vier Jahrzehnte später die Swatch-Uhr hatte seinen Anfang genommen.

Der weltweite Durchbruch des praktischen Taschenwerkzeugs und der Aufstieg der Firma Victorinox zur grössten Messerfabrik Europas (1945 knapp 200 Beschäftigte, heute deren 950!) war nicht mehr zu stoppen. Heute gibt es das «Offiziersmesser» in 100 verschiedenen Variationen und Kombinationen. Das Topmodell «SwissChamp» hat 33 Funktionen, besteht aus 64 Einzelteilen, wiegt nur 185 Gramm, und zu seiner Herstellung sind nicht weniger als 450 Arbeitsstationen erforderlich. In den Raumfähren der NASA gehört das «Swiss Army Knife» zur notwendigen Ausstattung der Space-Shuttle-Crews.

Nicht nur Taschenmesser

90 Prozent der Produktion gehen heute in den Export – vorzugsweise in die USA und nach Deutschland. In Deutschland, Japan, Brasilien, Mexiko, Polen,

Indochina und Hongkong unterhält Victorinox eigene Vertriebsgesellschaften. In über 100 anderen Ländern erfolgt der Verkauf durch selbständige Vertreter.

Produziert wird jedoch ausschliesslich in Ibach – und zwar keineswegs nur Taschenmesser. Victorinox stellt nämlich ausser-

dem rund 400 verschiedene Haushalts-, Metzger- und andere Berufsmesser her. Zugekauft werden zur Abrundung des Sortiments einzig ergänzende Schneidegeräte wie Tafelbestecke, Scheren, Manicure- und Coiffeurartikel sowie Abziehstäbe und spezielle Küchenwerkzeuge.

Fotos: zVg.



Victorinox produziert nicht nur Taschenmesser, sondern 400 verschiedene Messerarten.

Victorinox in Stichworten

Gründungsjahr: 1884. Heutiger Firmenname – eine Verbindung von Viktoria (Name der Mutter des Firmengründers Karl Elsener) und Inox (rostfreier Stahl) – gültig seit 1909.

Firmensitz: Ibach/SZ.

Besitzverhältnisse: Aktiengesellschaft im Besitz der Familie Elsener sowie Carl und Elise-Elsener-Gut-Stiftung.

Firmenchef: Carl Elsener III.

Beschäftigte: 950 (davon 900 in Ibach). Grösster Arbeitgeber im Kanton Schwyz. Die Firma ist bekannt für ihr grosses soziales Gewissen. In der 113jährigen Firmengeschichte wurde noch nie einem Mitarbeiter aus wirtschaftlichen Gründen gekündigt!

Jahresumsatz: 190 Millionen Franken.

Tagesproduktion: 34 000 «Swiss Army Knives», 38 000 andere Taschenwerkzeuge (300 Modelle), 38 000 Haushalt-, Küchen- und Berufsmesser.

Auszeichnungen: Das New Yorker Museum of Modern Art und das Staatliche Museum für angewandte Kunst in München haben das «Swiss Army Knife» als «Gutes Design» aufgenommen.

Dieses Licht lässt Sie nicht im Stich



Jüngstes Kind in der VICTORINOX-Palette ist Swisslite – ein Taschenmesser, das ganz auf das Thema Licht ausgerichtet ist. In der Handtasche, am Schlüsselbund, in den Hosentaschen: Immer ist dieses mit einer Leuchtdiode (LED) versehene kleine Lichtwunder zur Stelle und erleuchtet Ihnen mit einem kurzen Klick auf das VICTORINOX-Emblem in der Schale in dunkler Nacht das gesuchte Türschloss, den Sicherungskasten, das Namensschild neben der Haustüre oder am Briefkasten. Die langlebige Knopfbatterie

(bei durchschnittlichem Gebrauch zwei Jahre) kann problemlos ausgewechselt werden.

Gewohnt erstklassig ist die Qualität von Klinge, Schere, Nagelfeile, Schraubendreher und Pinzette. Das 58 Millimeter lange Swisslite, gibt es in den Farben Blau, Rot und Schwarz. Erhältlich ist das Licht, das Sie nie im Stich lässt, zum Preis von 25 Franken im Fachhandel, in Stahlwarengeschäften, in Einkaufszentren oder in Souvenirshops.

 **VICTORINOX**

Gletscher und Palmen



Zermatt – St. Moritz – Bernina – Veltlin – Comersee

Zermatt – Glacier Express – Berninabahn – Veltlin mit Weindegustation – romantischer Comersee mit Schifffahrt – Lugano

22. - 25. Juli 19. - 22. Aug. 16. - 19. Sept.
5. - 8. Aug. 2. - 5. Sept. 23. - 26. Sept. 1997

Reiseprogramm A

1. Reisetag

Beliebige Anreise 1. Klasse nach Zermatt. Ankunft um die Mittagszeit. Nachmittags zur freien Verfügung. Wie wär's mit einem fakultativen Ausflug zum Gornegrat, dem stolzen Gegenüber des Matterhorns, oder zum Kleinmatterhorn? Nachtessen, Übernachtung und Frühstücksbuffet in einem gemütlichen Viersternhotel.

2. Reisetag

Grosse ganztägige Alpenfahrt im exklusiven Panoramawagen 1. Kl. mit Reiseleitung im Glacier-Express nach St. Moritz inkl. Lunch. Nachtessen, Übernachtung und Frühstücksbuffet in einem gemütlichen Viersternhotel.

3. Reisetag

Ein Tag voller Überraschungen. Fahrt mit der berühmten Berninabahn, vorbei am Morteratsch- und Palügletscher ins Puschlav und ins italienische Tirano. Panoramafahrt mit dem Bus nach Toglio, dem alten, auf einem aussichtsreichen Felsvorsprung liegenden Hauptort des Veltlins. Beim Apéro machen Sie Bekanntschaft mit kräftigen Veltliner Weinen der Kellerei Triacca. In unserer Trattoria schmecken die echten Veltliner Pizzoccheri besonders gut. Auf der Rückfahrt Kaffeehalt und Zeit für einen Dorfrund-

gang in Poschiavo. Unvergesslich bleibt die abendliche Fahrt mit dem Bus über den Berninapass zurück nach St. Moritz. Nachtessen, Übernachtung u. Frühst. wie am Vortag.

4. Reisetag

Mit unserem Bus entlang der Oberengadiner Seen, über den Malojapass ins ferne Bergell und zum Comersee. In einer gemütlichen Trattoria geniessen Sie die italienische Küche in ihrer ganzen Vielfalt und Buntheit. – Auch der Tischwein ist inbegriffen. Rundfahrt auf dem Comersee über Menaggio - Bellagio nach Cadenabbia. Sie folgen der Panoramastrasse, der schönsten Partie des Comersees entlang, nach Como und Lugano. Ab Lugano Bahnrückreise 1. Kl. mit dem Intercity (16.37/16.57 h). Für Gäste Richtung Luzern-Basel: Möglichkeit für Nachtessen im Speisewagen. Reservation nicht erforderlich.

Preise und Leistungen für Programme A + B

	1. Klasse
Mit Halbtax-Abo	878.-
Mit General-Abo 1. Kl.	796.-
Mit General-Abo 2. Kl.	824.-
Zuschl. Einzel. total	84.-
Zusatznacht in Zermatt od. St. Moritz/Halbpension	147.-

Das Halbtax-Abo (gültig 1 Jahr) kann an jedem Bahnhof gekauft oder bei Reisebuchung mitbestellt werden.

Zermatt – Glacier Express . . . im Komfortbus und mit der Pferdekutsche auf einer malerischen Reise-route: Matterhorn, Ortasee, Engadin und Rosegtal!

18. - 21. Aug. 15. - 18. Sept. 1997
21. - 24. Juli 1. - 4. Sept. 1997

Reiseprogramm B

1. Reisetag

Bahnreise nach Chur 1. Klasse. Grosse Alpenfahrt im exklusiven Panoramawagen 1. Kl. mit Reiseleitung im Glacier-Express (Chur ab 8.55 h) nach Zermatt inkl. Lunch. Ankunft am frühen Nachmittag. Möglichkeit für einen fakultativen Ausflug zum Gornegrat oder Kleinmatterhorn. Nachtessen, Übernachtung und Frühstücksbuffet in einem schönen Viersternhotel.

2. Reisetag

Mit der Bahn nach Brig. Mit Komfortbus (Klimaanlage/WC/Nichtraucher) über den Simplonpass nach Orta, dem romantischen Städtchen am Ortasee. Kaffeepause auf der Piazza. Über die schöne Uferstrasse entlang des romantischen

Lago Maggiore nach Locarno, und über den Monte Ceneri nach Lugano. Nachtessen, Übernachtung und Frühstücksbuffet in einem schönen Viersternhotel.

3. Reisetag

Mit unserem Komfortbus (Klimaanlage / WC) via Como nach Menaggio. Kaffeepause, weiter dem Comersee entlang, durch die Rebberge des Veltlins nach Toglio, dem ehemaligen, auf einem Felsvorsprung liegenden, Hauptort des Tales. In unserer Trattoria schmecken die berühmten Veltliner Pizzoccheri besonders kräftig. Mit Bus nach Poschiavo im sonnigen Puschlav, Kaffeepause und Fahrt mit der berühmten Berninabahn nach St. Moritz. Nachtessen, Übernachtung und Frühstücksbuffet im Viersternhotel.

4. Reisetag

Romantische Kutschenfahrt von Pontresina ins Rosegtal. Das autofreie Rosegtal mit den Gletschern des Berninamassivs und den alten Arvenbeständen zählt zu den schönsten Alpentälern. Ca. 15.00 Uhr Heimfahrt ab Pontresina mit der Bahn (1. Klasse) über die berühmte Albulastrasse.

FURKA OBERALP BAHN FERROVIA CHEMIN DE FER RAILWAY

Furka-Oberalp-Bahn
Postfach 256, CH - 3900 Brig
Tel. 027 922 81 11, Fax 027 922 81 01

Das ist im Preis alles inbegriffen (Reise A + B)

- Bahnfahrt 1. Klasse ab allen Bahnstationen
- Glacier-Express: Neuer Panoramawagen 1. Klasse inkl. Lunch
- Berninabahn 2. Kl.
- Schweizer Komfortbus (Klimaanlage/WC/Nichtraucher)
- alle aufgeführten Ausflüge und Mahlzeiten
- Pro Zimmer ein «Reiseführer Glacier-Express».
- Detaillierter Fahrplan für die ganze Reise.

Anmeldung

☐ Reise A ☐ Reise B Abreisebahnhof: _____

Reisedatum von _____ bis _____

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

Telefon: _____

Weitere Teilnehmer bitte auf Beiblatt notieren. Danke

Einsenden an: Furka-Oberalp-Bahn, Postfach 256, CH-3900 Brig

Gewünschte Zimmer:

___ Doppelzimmer ___ Einzelzimmer

Anzahl Pers. insgesamt: _____

___ davon Inhaber 1/2-Preis-Abo

___ davon Inhaber General-Abo ___ Kl.

Viele Jahre sagte sich die 55jährige Verena M.: «Lieber verzichte ich auf das Fliegen, als dass ich mich der Angst im Flugzeug aussetze.» Doch dann heiratete die Tochter nach Australien. Frau M. und ihr Mann

Von Viviane Schwizer

wollten sie gerne besuchen. Die Mutter fühlte sich im Dilemma. Als sie dann von einer Nachbarin vom Kurs der Swissair gegen die Flugangst hörte, war für sie klar: «Das ist meine Chance, um der Tochter wieder zu begegnen. Und zwar ohne mich schrecklichen Ängsten aussetzen zu müssen.»

Sogar ein Flugzeugmechaniker...

Freitag abend, 18.30 Uhr. Acht völlig verschiedene Menschen treffen sich in einem ruhigen Raum im Zürcher Hauptbahnhof. Sie sind sich (noch) fremd, haben aber ein gemeinsames Problem, das sie in den kommenden zweieinhalb Tagen in einem Seminar der Swissair miteinander angehen wollen: Sie alle leiden unter Flugangst.

Psychologin Yvonne Sturzenegger, welche die Flugangst-Seminare seit sieben Jahren leitet, weiss, dass nicht nur eine be-

Immer mehr Leute
fliegen in die Ferien.

Doch nicht alle steigen
freudig in einen Jet.

Denn über den Wolken
kann die Flugangst
manchmal grenzenlos
sein. Dem hilft die
Swissair ab – mit
Anti-Flugangst-Kursen.

stimmte Personengruppe unter Flugängsten leidet. In den allmonatlichen Kursen traf sie bereits auf alte und junge Menschen, auf Leute aus den unterschiedlichsten Berufen und verschiedenster Herkunft. Sie erlebte Direktionsekretärinnen, Hoteliers und Bäuerinnen, Leute aus der Versicherungsbranche, Senioren, die sich wünschten, in Musse die Welt zu erkunden, und Geschäftsleute, die häufig reisen müssen. Sogar ein Flugzeugmechaniker hat einmal einen Kurs belegt.

Vermehrt auch Männer

Manche glauben zu wissen, woher ihre Flugangst kommt. Bei den einen spielt ein schlechtes Flugenerlebnis mit. Bei anderen ist ein diffuses, mulmiges Gefühl schon immer dagewesen. Bei dritten taucht die Angst plötzlich wie aus dem Nichts auf. Die vordergründige Ursache ist nicht immer zu erkennen, wie dies bei psychologischen Phänomenen oft der Fall ist.

Am Anfang haben mehr Frauen die Kurse besucht. Das, so Yvonne Sturzenegger, habe vermutlich mit dem Rollenbild zu

tun. Frauen getrauten sich eben schon früher zu sagen: «Ich habe Angst.» In letzter Zeit besuchen aber zunehmend auch Männer die Seminare, um sich von ihren peinigenden Ängsten zu befreien.

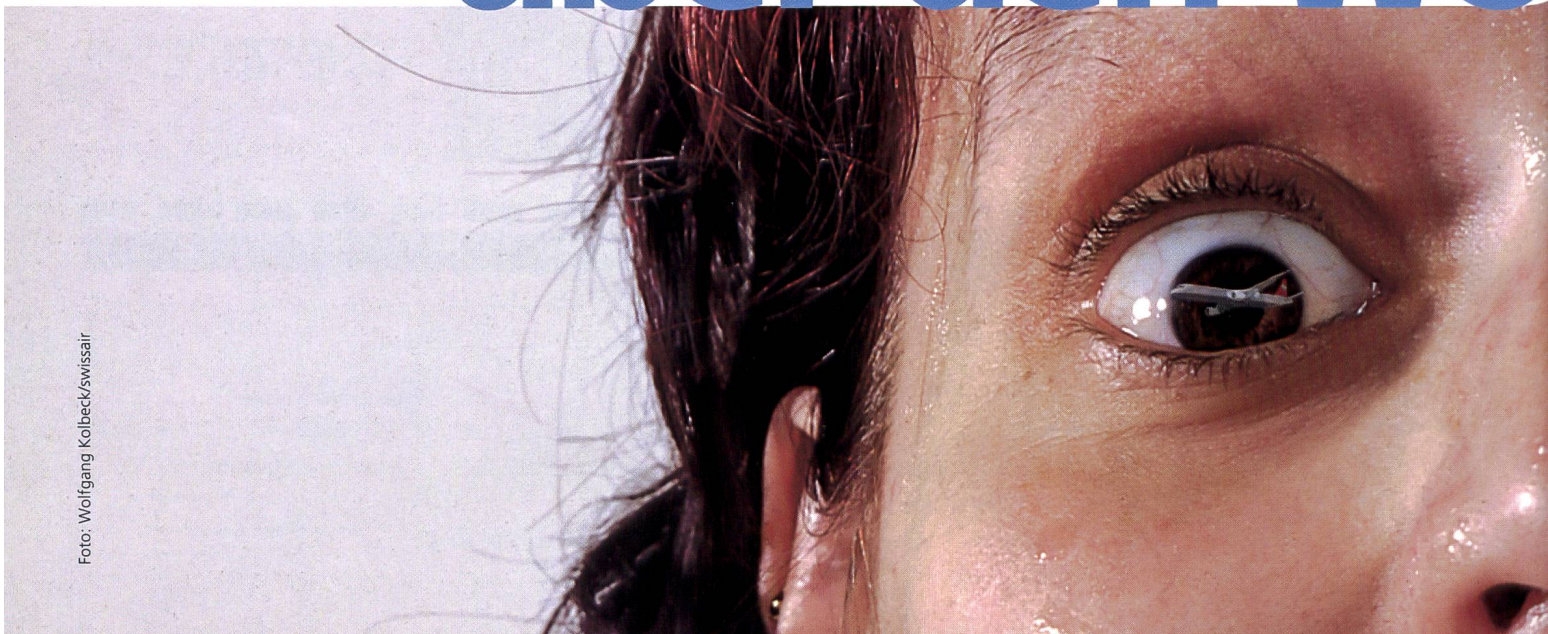
Atemübungen

Der Freitagabend steht zuerst im Zeichen des Kennenlernens. Die Teilnehmer(innen) des Flugangst-Kurses stellen sich gegenseitig vor und kommen im Laufe des Abends auch auf das Kernproblem zu sprechen. Yvonne Sturzenegger baut verschiedene Entspannungs- und Atemübungen ein, die auch in den folgenden Kursstunden anderntags immer wieder aufgefrischt werden. Die Psychologin dazu: «Mit dem Atem können wir die Angst beeinflussen und regulieren. Auch im Flugzeug ist der Atem ein Werkzeug gegen die Angst. Mit kontrolliertem Atem können die Kursteilnehmer reagieren, wenn aufkommende Angstgefühle sie bedrohen.»

Gespräche mit Piloten

Neben dem Körper wird aber auch der Geist gefordert. Kon-

Stress über den Wo



Infos

Anmeldung für Flugangst-Kurse: Ilse Hauser, Swissair, Telefon 01/828 12 40.

Kursdaten 1997:

15.–17. August, 5.–7. September, 26.–28. September, 31. Oktober bis 2. November, 21.–23. November (jeweils Freitag, 18.30–21.30 Uhr und Samstag/Sonntag, 9–17.30 Uhr. Eventuell Wartefrist, da die Kurse sehr begehrt sind). Kosten: Kurspreis inklusive Flugbillet: 770 Franken.

kret: Am Samstag fahren die angehenden Passagiere nach Kloten und informieren sich in einer Rundfahrt auf dem Flughafengelände vor Ort. Später stossen ein Pilot, im Rang eines Captains, und ein Flight Attendant, im Rang eines Maitre de cabine, zu der interessierten Gruppe, um im persönlichen Gespräch Ängste abzubauen. Yvonne Sturzenegger erzählt: «Vor allem das Erklären der unbekannten Geräusche im Flugzeug beruhigt die Leute.»

Das Fachpersonal beantwortet zudem technische Fragen: Vor allem interessiert, wie es möglich ist, einen 360 Tonnen schweren Jumbo-Jet in der Luft zu halten.

Meist steigt auch das Vertrauen in die Kompetenz des Captains, wenn die Zuhörenden verwundert vernehmen, dass selbst Piloten Wiederholungskurse zu absolvieren haben. Piloten müssen nämlich alle sechs Monate im Simulator eine Prüfung bestehen, damit ihre Lizenz erneuert wird.

Ab in die Lüfte!

Nach diesen Vorbereitungen auf geistiger und körperlicher Ebene sind die grössten Hemmnisse bei den meisten bereits abgebaut, wenn die Gruppe am Sonntagmorgen die Flugzeugwerft besucht und die zuvor so sehr gefürchteten Himmelsvögel im Hangar besteigt. Langsam beginnen sich aber alle mit der Krönung des Kurses auseinanderzusetzen. Am Sonntagnachmittag besteigt die Gruppe nämlich ein Linienflugzeug, das sie über den Wolken nach London Heathrow und wieder zurück nach Kloten bringen wird. Yvonne Sturzenegger zum letzten Seminar: «Mit einer einzigen Ausnahme freuten sich nach Abschluss des Kurses alle meine Passagiere über ihren Erfolg im Bewältigen der Flugangst.»

Eine Schlussbemerkung für ganz Kritische: Die Psychologin hat in den letzten Jahren etwa 630 Menschen in die Lüfte begleitet. Eine Erfolgchance haben also die allermeisten . . .

«Es gibt kein einheitliches Flugangst-Profil»



Foto: vs

Panorama: Viele Passagiere haben kurz vor dem Abheben des Jets ein mulmiges Gefühl. Aber das ist wohl noch nicht eigentliche Flugangst. Was verstehen Sie genau darunter?

Yvonne Sturzenegger

(Swissair-Psychologin):

Doch. Schon das mulmige Gefühl ist ein Ausdruck der Flugangst. Beim Autofahren fühlen Sie sich ja nicht mulmig. Es ist eben nicht richtig, von der Flugangst zu sprechen. Es gibt viele Flugängste. Fliegen ist eine Situation, um viele untergründige Ängste zu aktivieren.

Panorama: Gibt es typische Flugängste?

Yvonne Sturzenegger: Ja. Besonders häufig ist das Gefühl, keinen Boden mehr unter den Füßen zu haben. Auch das Gefühl, fremden Menschen oder der Technik ausgeliefert zu sein, macht oft Angst. Viele Menschen erle-

ben zudem einen enormen Leidensdruck in geschlossenen Räumen: Türen gehen zu, wenn ich es nicht will, sondern wenn andere es wollen. Wenn das Panik auslöst, sprechen Fachleute von Claustrophobie.

Panorama: Was tun Sie als Psychologin, um die Flugangst aufzulösen?

Yvonne Sturzenegger: Wir nähern uns der Angst in kleinen Schritten. In den zweieinhalb Kurstagen sprechen wir über unsere verschiedenen Flugängste, informieren uns aber auch bei Fachleuten. Information baut Angst ab. Wir arbeiten unsere Angstgefühle auf und überprüfen auch unsere Vorstellungen. Zudem bietet die Gruppe Schutz: Die acht Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses erleben, dass sie mit ihrer Angst nicht alleine sind und darüber sprechen dürfen.

Panorama: Wie vielen Fluggästen bringen die Anti-Flugangst-Kurse Erfolg?

Yvonne Sturzenegger:

Schritte in die richtige Richtung machen alle. Viele kommen mit dem Abbau der Angst erstaunlich weit. Ein sehr hoher Prozentsatz hat nach dem Kurs keine Flugangst mehr und findet das Fliegen sogar schön.

Panorama: . . . und fliegt nachher mit Wonne allwöchentlich herum?

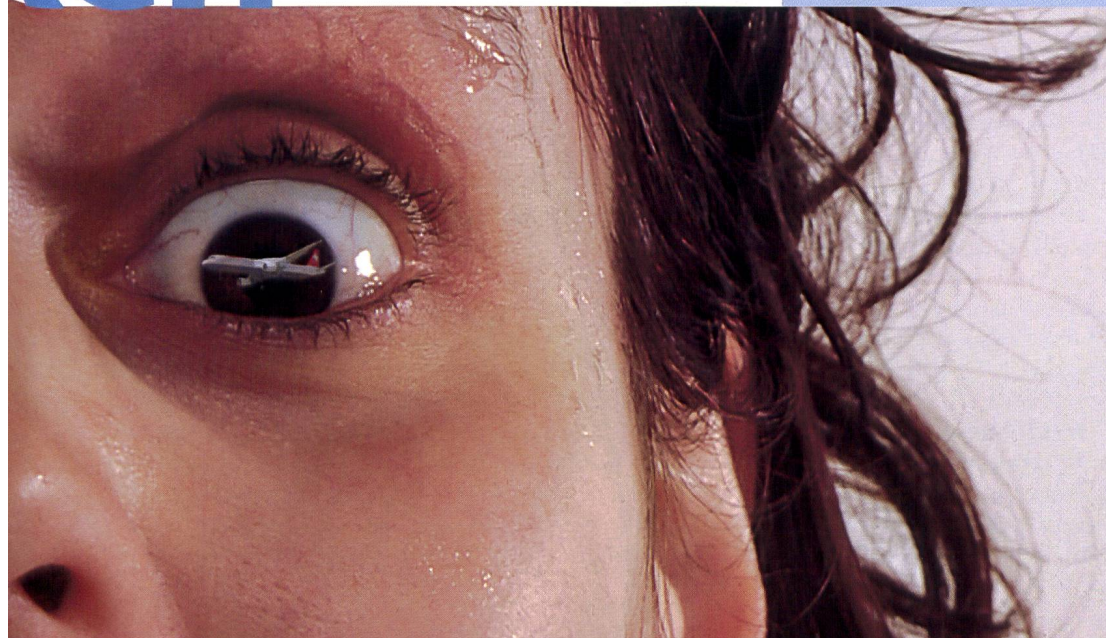
Yvonne Sturzenegger: Nein. Nicht das häufige Fliegen ist das Ziel des Kurses, sondern das angstfreie Fliegen. Und damit haben wir Erfolg.

Panorama: Zum Schluss noch eine persönliche Frage: Haben Sie irgendwann in Ihrem Leben auch an Flugangst gelitten?

Yvonne Sturzenegger: Ja, schon. Ich habe es gar nicht geschätzt, wenn es im Jet «schüttelte» oder wenn Nebel die Sicht verhinderte. Aber ich habe die Angst im Jet durch meine Kurse verloren.

Interview: Viviane Schwizer

ken



Ferien – endlich! Ein faszinierendes Zauberwort, das leider oft mit Stress und Ärger verbunden ist. Doch dies muss bei weit-sichtiger Planung und Organisation nicht sein. «Panorama» gibt Ihnen Tips und hilft bei der Vorbereitung.

Nervosität, Zeitdruck, Stress, schlechte Organisation, Unordnung, Bequemlichkeit, Unkenntnis und technische Mängel bilden die Basis für einen unerfreulichen Start in die Ferien. Für viele Zeitgenos-

Von Roland P. Poschung

sen laufen gegenwärtig die Reisevorbereitungen auf Hochtouren: Die unzähligen, bunten Ferienprospekte werden studiert, die Reisettermine koordiniert, die Sommermode wird aktualisiert.

Viele sparen sich ihr Geld für die schönsten Tage im Jahr am Mund ab und hungern sich so auf schlank – eindeutige Symptome: Das Ferienfieber ist ausgebrochen. Doch Reisen will geplant sein, ansonsten darf man sich nicht wundern, wenn einiges schief läuft.

Prioritäten setzen

Schöne Ferien brauchen eine gute Reisevorbereitung. Diese beginnt bei den eigenen Bedürfnissen: Überlegen Sie sich, wohin sie fahren, fliegen oder gehen möchten. Erstellen Sie ein Budget: Was brauche ich für wie lange? Setzen Sie Prioritäten. Orientieren Sie sich über die wichtigsten Formalitäten wie Visum, Impfungen, Reise-, Unfall-, Kasko- und Annulations-Versicherungen, Fahrzeugausweis (mit Übersetzung), Geldwechsel, Reisechecks, Einsatz von Kreditkarten.

Zeit für die «

Informieren Sie sich über Land und Leute, ihre Kulturen und Sitten. Nehmen Sie Rücksicht in gewissen Situationen – beispielsweise auf die Bekleidung. Buchen Sie rechtzeitig, und verlangen Sie eine Bestätigung. Vergessen Sie nicht Pass und/oder Identitätskarte, Bahn-, Flug- und Hoteltickets. Organisieren Sie jemanden, der vertrauensvoll zum Haus, zur Wohnung und zu den Haustieren sowie Garten und Pflanzen sorgt. Lassen Sie die Post umleiten oder lagern. Sichern Sie das Haus, die Wohnung (Strom, Wasser, Heizung, Einbruch, alle Türen und Fenster zu?).

Kontrollieren Sie speziell die technische Ausrüstung auf die Funktionstüchtigkeit (Radio für Verkehrsnachrichten, Foto/Video, Rasierapparat, Sportgeräte, Unterhaltungselektronik, Kofferschloss). Nehmen Sie passende Batterien als Ersatz mit. Hinterlassen Sie bei Verwandten und Freunden oder auch im Geschäft die Kontaktadressen. Vor Abreise fällige Zahlungen ausführen. Wertsachen gehören in einen Banksafe!

Mitdenken, mitfühlen, mittragen

Notieren Sie sich, was für Gegenstände Sie mitnehmen müssen. Zum Beispiel für die

Familie, wenn Sie mit dem Auto unterwegs sind: Passende Kleider und Schuhe, Getränke/Verpflegung, Medikamente (Fiebermesser), Sonnenschutz/Cremen, Insektenspray, Moskitonetzt, Spielzeuge für die Kinder, CD/Kassetten, Handarbeit, Lese-stoff, Ersatzteile, Koffer mit Lederriemen, Badezeug, Sportutensilien, Taschenlampe, Regenschutz/Schirm, Sonnenschutz/Sonnenbrillen und – wenn Sie mit dem Auto wegfahren – neue Landkarten, Reservebenzinkanister, Pannendreieck, entsprechende Ausweise (Grüne Karte/TCS/ETI-Schutzbrieft), Unfallprotokoll, Kleingeld in der Landeswährung (Autobahngebühren/Vignetten).

Packen Sie den Kofferraum nicht im letzten Moment, sondern passen Sie die Gepäckstücke dem Raumvolumen an. Kontrollieren Sie frühzeitig die Fahrtüchtigkeit des Autos. In Stresssituationen vergisst man gerne bekannte Details. Erstellen Sie ein kleines Notizbuch, und schreiben Sie sich alle wichtigen Nummern auf: Krankenkasse, Bankkonto, Versicherung, Auto-, Pass-, Telefonnummern für Kartensperrungen, Botschaften/Konsulate, die Name und Adressen der Hersteller von Medikamenten sowie der Namen der wichtigen Substanzen.

Aufgaben teilen

Achtung: Schreiben Sie die heiklen Informationen aus Sicherheitsgründen nur mit einzelnen Buchstaben oder mit Ihnen bekannten Bezeichnungen auf. So schützen Sie sich vor Missbrauch, wenn die Unterlagen/Karten verloren gehen oder falls Sie Opfer eines Diebstahls werden.

Teilen Sie sich die Aufgaben im Fahr- und Kinder-Hütendienst. Bei längeren Fahrten mehrere Pausen einschalten! Achten Sie auf genügend Bewegung und leichte Nahrung während der Reise. Lieber eine Nacht zusätzlich in einem Hotel verbringen, als übermüdet nach einem Unfall in einem Spital aufzuwachen.

Na denn, schöne Ferien!

Wichtige Adressen

Internationale Anwahl aus dem Ausland in die Schweiz: 0041, dann die erste Null (örtliche Vorwahl) weglassen!

■ TCS/ETI-Schutz, Telefon (0) 22 736 44 44, Fax (0) 22 736 65 20.

■ Schweizerische Rettungsflugwacht (Rega): Telefon (0) 1 383 11 11

■ Tropeninstitut, Socinstrasse 57, 4051 Basel, Telefon 157 10 02 oder 157 10 28.

Absprechen, planen – ruhig reisen

Selbst Last-Minute-Angebote erfordern eine Planung. Nicht immer ist die Schnelligkeit günstig. Wer etwas vergisst oder in seinen Reisevorbereitungen vernachlässigt, kann das blaue Wunder erleben. Einige Tips und Anregungen:

- Vergleichen Sie die Reiseangebote. Tauschen Sie Erfahrungen im Bekanntenkreis aus. Involviere Sie alle Familienmitglieder.

- Seien Sie tolerant. Machen Sie Vereinbarungen über Aufgaben sowie Verantwortung unter den Mitreisenden, insbesondere Ihren Kindern, ab.

- Welche Bedürfnisse haben Sie in Dauer, Aktivität, Luxus, Distanz, Budget: Bade-, Kultur-, Sport-, Abenteuer-, Kurferien?

Mit welchen Transportmitteln ist es ideal?

- Verteilen Sie die Aufgaben vor, während und nach der Reise (Organisation, Betreuung, Formalitäten aller Art).

- Planen Sie nicht zu kurzfristig. Anträge für allfällige Einreisebewilligungen brauchen ihre Zeit. Auch Impfungen wirken nicht umgehend.

- Orientieren Sie sich über Land, Leute und Sitten. Kaufen Sie sich ein Taschenwörterbuch, um notfalls in der Landessprache ein wenig kommunizieren zu können.

- Stellen Sie die Reiseutensilien schon am Vortag bereit. Beim Einpacken beachten: Unwichtiges zuerst einpacken, häufig benutzte Sachen oben, wichtige Gegenstände ins Handgepäck (Ausweise, Reisetickets/Unterlagen/Land-

und Stadtpläne, Bahn- und Flugkarten, Hotelbestätigungen, Medikamente, Sonnenbrillen, Schirm/Regenmantel, Pullover, Jacke, Lese-stoff, Babynahrung).

- Geldreserven gehören an einen sicheren, wieder findbaren Ort!

- Achten Sie auf die Notausgänge (besonders in Flugzeugen und Hotels).

- Auf dem Flughafen: Kommen Sie frühzeitig zum Einchecken. So haben Sie die grösseren Chancen, einen guten Sitz beim Fenster oder einen Platz mit mehr Beinfreiraum zu erhalten.

- Geniessen Sie die schönsten Tage und Wochen des Jahres.

- Lassen Sie die Fünf gerade sein!

- Seien Sie freundlich, weltoffen und gelassen. Wer lächelt, wirkt sympathisch.

(ropo.)

nsel»



Weil wir alle
Sicherheiten
bieten, machen
wir mit unseren
Raumsystemen
immer wieder
eine Bank auf:

Die Erne-Bank.

Die Verbindung von Tradition und Innovation steckt in jeder Erne-Bank. Als Marktführer bieten wir das All-in-Konzept für die komplette Sicherheitsbank mit Schalteranlagen, Kundentresor und Bancomat. Die Finanzierung ist flexibel: Kauf, Miete oder Leasing. Wir planen und realisieren seit über 50 Jahren vorfabrizierte Systembauten mit dem ökologischen Basiswerkstoff Holz. Vorfabrikation bedeutet Trockenbauweise und kurze Montagezeiten. Der hohe Fertigungsgrad und die erheblichen Zeitersparnisse ergeben das günstige Preis-Leistungs-Verhältnis. Diese Bauweise liegt nicht nur im Trend, sondern ist zukunftsweisend. Fragen Sie uns – wir haben nicht nur Erfahrung im Bankenbusiness.

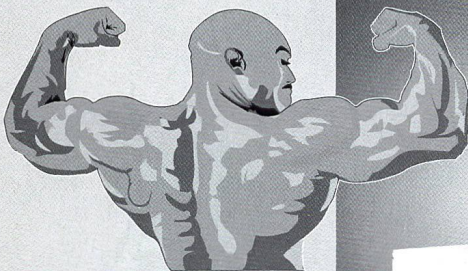
ERNE
Intelligenter Systembau

Erne AG Holzbau, Werkstr. 3, 5080 Laufenburg, Tel. 062/869 81 81, Fax 062/869 81 00

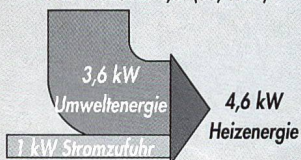
Entwicklung und Produktion von Banken, Schulen, Kindergärten, Büros, Kliniken, Altersheimen, Hotels, Sanitär- und Wohneinheiten und anderen Systembauten.

B/W

Das Kraftpaket von SIXMADUN-OLYMP



COP-Wert: bis 4,6! (S0/W35)



- FCKW-freies Kältemittel
- Regler und Elektrotabelleau eingebaut
- Höchster Wirkungsgrad
- Sehr niedrige Betriebskosten
- Geringster Platzbedarf
- Besonders geräuscharm
- Einfacher Einbau



**COP-WERT:
4.6!**

**Wärmepumpe SMSK:
fast so klein wie ein PC!**

sixmadun-OLYMP

Ja, bitte senden Sie mir Unterlagen über Ihre Wärmepumpe SMSK.

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Coupon einsenden an: SIXMADUN-OLYMP AG, Bahnhofstrasse 25, 4450 Sissach

Panorama

Royal Class

Natürlicher Tragkomfort in Vollendung



Das
Laufwunder

Royal Class

Die Krönung für
Ihre Füße!



Rückgaberecht
innert 7 Tagen



Mit dem
superweichen
Lienhard wird
Laufen zum
königlichen
Erlebnis

- Feines Tieffussbett mit erhöhtem Absatz
- Pflanzlich gegerbte Decksohle VEGETABIL
- Aktivkohle
- Naturkork
- Weiches Naturlatex
- Rubrex-Sohle aus Naturgummi



Bestell-Coupon

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Tel.-Nr.: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Schuh-Grösse-Nr.: _____

Farbe: _____

- ☐ rot (Palisander)
☐ blau

Bitte Coupon ausschneiden und einsenden an:

SOLEDOR SA
Gewerbstrasse 19
6314 Unterägeri
Tel. 041/750 02 80
Fax 041/750 53 55

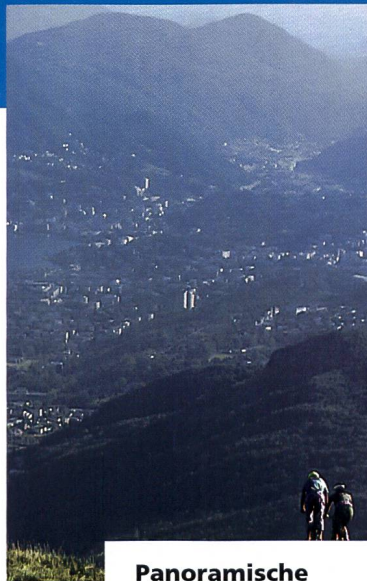
**zum Preis:
Fr. 99,80**

Erhältliche Grössen
35 – 42. Bitte
unbedingt eintragen!

PAN 7/97

Eine Terrasse oberhalb Luganos Täler

Tesserete, politischer Hauptort der Capriasca, ist der Startpunkt, um die Schönheiten der Täler von Lugano zu bewundern. Die Luganeser Täler bestehen aus 34 Gemeinden und bieten eine weite Auswahl an kulturellen Anlässen und touristischen Sehenswürdigkeiten.



Panoramische Fahrradausflüge mit dem Mountain Bike über die Täler von Lugano.

Fotos: z.V.g.



Der idyllische See von Origlio.



Die Kirche von Santo Stefano in Tesserete.

Die Capriasca-Gegend und die Täler des Vedeggio und Colla sind die Ziele, für alle, die den Kontakt mit der Natur in einem bezaubernden

Von Lorenza Pezzani-Storni

Szenarium suchen. Entdecken Sie die Täler von Lugano! Nicht aus Zufall sind die touristischen Offerten vielzählig und verlockend.

In Tesserete wurde die «Regione Valli di Lugano» (RVL) 1977 amtlich gegründet, und wird vom Gesetz als «eine Zusammenschliessung von geographisch und wirtschaftlich eng gegliederten Gemeinden (34), die zusammen einen Teil ihrer Pflichten ausüben möchten» definiert. Eine dieser Pflichten ist die Tourismusförderung, und deshalb ist Tesserete (mit der RVL) als einzige Tessiner Gemeinde Mitglied des Vereins

Lernen Sie die Umgebung kennen



**Die charakteristischen
Bergspitzen der
«Denti della Vecchia».**



**Gleitschirmflüge vom
Monte Tamaro aus.**



**Pferdetrekking
im Collatal.**



**Perspektive von oben
auf das Dörfchen
Sala Capriasca, oben
links sieht man auch das
Kapuzinerkloster von
Bigorio.**

«Schweizer Familienorte» geworden.

Seen, Flüsse und Berge

Einerseits ist die Region von Flüssen und Seen und andererseits von Bergen geprägt. Durch die drei Täler fliessen nämlich die Vedeggio, Capriasca und Cassarate, während die kleinen Seen Muzzano und Origlio zu den stillen Gewässern der Region gehören. Nördlich finden wir die Berge Gazzirola, Camoghé und Monte Tamaro, die 2000 Meter Höhe erreichen, östlich indes befindet sich der Berg Denti della Vecchia (Greisenzähne), der mit seinen besonderen Gipfeln die Region bis zum Luganersee überragt.

Einer der Vorteile dieses Angebotes ist sicherlich die Möglichkeit, aktive Ferien zu verbringen. Und hier sind die Vorschläge unzählige: Wanderausflüge, auch in Begleitung örtlicher Führer, wie zum Beispiel die Überquerung vom Monte Lema zum Monte Tamaro, die auch von Alpinski-Liebhabern geschätzt wird und Vorzugsziel der Bewunderer von Mario Bottas Kunstwerken ist. Im letzten Sommer wurde nämlich die Kapelle «Santa Maria degli Angeli», deren Fresken vom italienischen Künstler Enzo Cucchi gemalt wurden, eingeweiht. Bezaubernde Pferdetrekkingausflüge lassen sich von Bogno aus im Collatal in Richtung San Lucio, Gazzirola und Pairolo unternehmen.

Die unzähligen Wanderwege, insgesamt 250 Kilometer, verbinden die schönsten Gegenden der Capriasca, des Colla- und Vedegiotals. Auch aus sportlicher Sicht bietet diese Region viel: Tennis, Schwimmen, Fischen, Vita-Parcours, Bergsteigen, Fahrradfahren

Tesserete, politischer Hauptort der Capriasca, befindet sich auf 530 Meter über Meer. Wegen seiner geographischen Position, in einem sonnenreichen Becken, ist es zum natürlichen Zentrum geworden. Die Gemeinde ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut ausgestattet und bietet den Feriengästen zahlreiche Einkaufs- und Verpflegungsmöglichkeiten an. Die Einwohner zählen in etwa 1300 auf drei Quadratkilometer verteilt.

Die Gemeinde ist Mitglied des Vereins «Schweizer Familienorte» und geht deshalb besonders auf die Wünsche von Kindern und deren Eltern ein. Das Programm sieht begleitete Wander- und Kutschenausflüge; Besichtigung des Museums von Bigorio, Besuch bei einem Webereiatelier, bei einer Kunstglasblaserei und bei der Produktion von Holzschitzerei, Kanufahrten, Ausflug zu den jahrhundertalten Kastanienbäumen, Tenniskurse, Fahrrad-Tour rund um den See von Origlio und Besuch bei der Schokoladenfabrik «Alprose» in Caslano vor.

Zudem wurde der capriaschesische Hauptort letztes Jahr im Kalender der hochkarätigen musikalischen Veranstaltung «Estival Jazz», die immer Anfang Juli in Lugano stattfindet, als weiterer Veranstaltungsort aufgenommen. Tesserete ist auch wegen seiner ambrosianischen Fasnacht bekannt. Das grosse, auf vier Tage verteilte Karnevalsfest zieht jedes Jahr viele Besucher aus der ganzen Schweiz sowie aus dem nahegelegenen Italien an.

Im Dorf Tesserete haben auch die zwei Hauptsitze der «Regioni Valli di Lugano» sowie das Verkehrsbüro der Täler von Lugano einen Platz gefunden. Auskünfte über Luganos Täler erhalten Sie unter: Ente Turistico Valli di Lugano, Piazzale Stazione, 6950 Tesserete, Telefon 091/943 18 88, Telefax 091/943 42 12, Internet: <http://www.tourism@ticino.ch>.

(Lp.)

(besonders Mountainbiken) und Gleitschirmfliegen sind nur einige Beispiele.

Kunst und Kultur

Den Kunst- und Kulturliebhabern bieten die «Valli di Lugano» einige Kostbarkeiten: die Fresk Kopie des letzten Abendmahls in der Kirche «Sant'Ambrogio» in Ponte Capriasca, das Kapuzinerkloster von Bigorio, die plebejische Kirche des «Santo Stefano» in Tesserete, die Kirche von «San Mamete» von Mezzovico, der Nusskelter in Sonvico, das Landvogthaus in Rivera sowie der mittelalterliche Turm von Redde im Sankt Klemenser Wald in Vaglio.

Das besonders milde Klima, Kennzeichen der Regionen auf der Alpensüdseite, sowie eine noch unberührte und bunte Natur sind die von Touristen geschätzten Visitenkarten – insbesondere von Familien, die sich entscheiden, ihre Ferien in dieser Ecke des Tessins zu verbringen. Ausserdem können die Gäste der Luganeser Täler auch mit Musik (heilig und weltlich), kulinarischer Kost, Bauernhofbrunchs, Handwerk- und Alpenmärkten verwöhnt werden.

Geben Sie sich dieser abenteuerlichen und idyllischen Natur hin, und entdecken Sie viele kleine Wunder unseres Landes.

Lesen Sie im nächsten Panorama

Stockwerkeigentum

Es muss nicht immer ein Einfamilienhaus sein. Immer mehr jüngere Leute leisten sich ihre eigenen vier Wände in Form von Stockwerkeigentum.

DV in Solothurn

Die Delegiertenversammlung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken (SVRB) fand heuer in der Ambassadorsstadt Solothurn statt.



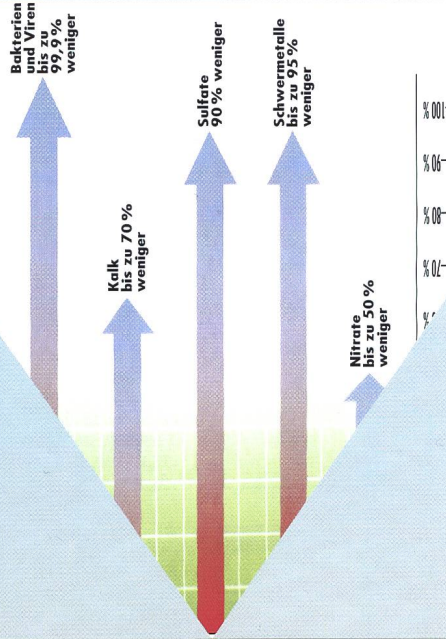
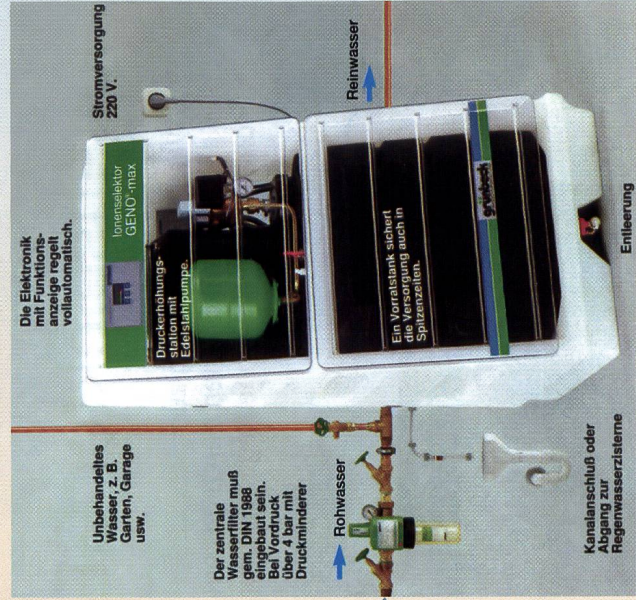
**Raiffeisen
und «Panorama» im Internet:
<http://www.raiffeisen.ch>**

**Ihr Wasser
heute**

grünbeck
WASSERAUFBEREITUNG

**Ihr Wasser
morgen**

für Ihre Gesundheit und zur langfristigen Werterhaltung der Wasserleitungen und die daran angeschlossenen wasserführenden Systemteile (Armaturen, Geräte, Betriebseinrichtungen, Kesselanlagen, Boiler, Produktionsanlagen usw.)



Ja, ich möchte

- ☐ den Ionenselektor GENO-max kaufen
- ☐ den Ionenselektor GENO-max benutzen
- ☐ weitere Beratung
- ☐ mein Wasser analysieren lassen (sFr. 240.-/Analyse)

Name und Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon

Telefax

Grünbeck AG · Langfeldstrasse 26 · CH-4528 Zuchwil · Telefon 032 685 56 93 · Telefax 032 685 40 55

Mehr als eine Million Menschen vertrauen dieser Bank.



Sie vertrauen der Grösse

Über 1,3 Millionen Kunden aus allen Kreisen der Bevölkerung, davon 600'000 als Genossenschafts-Mitglieder, verlassen sich in Geldfragen auf ihre örtliche Raiffeisenbank. Sie schätzen die faire und kompetente Beratung.

Sie vertrauen der Stärke

Raiffeisenbanken in 1'300 Orten sind im Schweizer Verband zusammengeschlossen. Gemeinsam unterhalten sie eine leistungsfähige Infrastruktur, zum Beispiel im Informatik-Bereich und beim Zahlungsverkehr.

Sie vertrauen der Sicherheit

Gemeinsam verwalten die Schweizer Raiffeisenbanken über 50 Milliarden Franken an Kundengeldern. Der grösste Teil davon ist in Hypotheken – also in Schweizer Wohneigentum – und damit sehr sicher angelegt.

Vertrauen weltweit

Das Raiffeisensystem ist in über 100 Ländern mit rund 350 Millionen Genossenschafts-Mitgliedern verankert. Selbsthilfe, Gemeinsamkeit und aktuelle Dienstleistungen überzeugen weltweit.

Wollen Sie mehr darüber wissen?
Am Schalter informieren wir Sie gerne.

RAIFFEISEN



Die Bank, der man vertraut.